Sächsische Bergreyhen.

Sammlung der schönsten alten und neuen Lieder ernsten und heitern Inhalts für Berg- und Hüttenleute

herausgegeben

von

Dr. Moritz Döring.

Zweiter Band.

(Wohlfeilere Ausgabe.)

Freiberg,
bei J. G. Engelhardt.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorwort.

Schwieriger als die Zusammenstellung der Lieder des ersten Heftes war die des zweiten. Denn während dort befreundete Sangesgenossen zu dem Vorhandenen Neues und Treffliches fügten und die Lücken glücklich ausfüllten, waren wir hier, wo es galt, die ehrwürdigen Ueberreste bergmännischer Gesangskunst, wie sie aus einer längst verschollenen Zeit zu uns herübertönten, zu sammeln, oft genöthigt, die Gleichgiltigkeit der Vorgänger anzuklagen, welche diese Schätze nicht bewacht, ja oft gar nicht beachtet hatten. Es blieb uns daher nur das traurige Geschäft übrig, wie aus einem allgemeinen Schiffbruch einzelne Trümmer zu retten. Und da wir uns überdies von vorn herein von dem Vorurtheil frei zu machen suchten, als verdiene Alles ohne Ausnahme, was die Vorzeit uns biete, unsere Be-

Digitized by Google

wunderung und da wir so Manches bei Seite legten, was nur auf den zweideutigen Werth des Alterthums Anspruch machen konnte, so wird hoffentlich Niemand sich wundern, daß unsere Sammlung nicht reicher ausgefallen ist. Vielleicht hat sie dadurch an innerm Gehalt gewonnen. Von vielen Seiten bin ich bei dieser Zusammenstellung mit Materialien unterstützt worden und wenn ich die mir theuern Namen der Männer, die mir hülfreich zur Seite standen, nicht nenne, so geschieht es blos in der Besorgniß, ihnen dadurch zu mißfallen. Die Quellen, aus denen wir schöpften, sind übrigens bei jedem Liede ausdrücklich angegeben.

In dem ersten Bande sind in der Angabe der Verfasser bei den Namen Plümicke und Seebach einige Irrthümer vorgefallen, die ich zu entschuldigen bitte.

Freyberg, d. 12. Octbr. 1840.

M. Döring.

Digitized by Google

81

Inhalt.

Seite

I. Religiöses.

1. Ein geistliches Bergklied 3
2. Herzog Heinrichs Lied 5
3. Romanze vom großen Bergbau der Welt 7
4. Ein edel Berckreyn zw singen 13
5. Gott die Ehre 16
6. Bergmanns Hoffnung 19
7. Buß-Lid 21
8. Lob-Lid 24
9. Ruft zum Bergherrn 28
10. Ein hübscher Bergreihen 30
11. Bergreihen 35

II. Bergmännisches.

12. Ein hubscher Spruch von den Edlen Berckwerg . . . 41
13. Wenn haltig kein Bergmann nit wär' 53
14. Ein Loblied auf das edel Bergkwerck 57
15. Bergmännischer Betried 59
16. Lob des Bergwerks 68
17. Segen des Bergbaus 71
18. Wunder des Bergbaus 74
19. Ein Bergkreyhn, von Michael Bauer 78
20. Berglied 81
21. Bergarbeit 84
22. Bergmanns Preiß 86
23. Glückauf 89
24. Ein Bergreyn von den Hayern 91
25. Der Bergmann 95
26. Eyn Bergkreyhn 97
27. Bergmanns Luft 99

Digitized by Google

Seite

28. Ein fein Bergkreyhn von eyn bergkman, ein schmelzer vnndt koler 101
29. Der unterirdische Pilger 103
30. Aufmunterung zur Arbeit 114
31. Bergmanns Lebenslauf 117
32. Spruch des Zubußboten 119
33. Der Bergmann und der Erzgang 121

III. Oertliches.

34. Sachsens Bergbau 127
35. Preis Freybergs 136
36. Ein Berg-Reyen von Freyberg 137
37. Das Bergwerk ist doch lobenswerth 139
38. Ein Schönes Bergkreyen von St. Annaberg 143
39. Ein Bergrey von Schneeberg 147
40. Schneeberg in einem Bergreyhen 152
41. Ein Bergreyhen vom St. Marienberge 154
42. Ein christlich Lied für gemeine Wolfart 159
43. Ein Bergreyen von St. Joachimsthal 162
44. Reyhen von Goldberg 166
45. Bergmannslied auf Kunz von Kauffungens Prinzenraub 167

IV. Besonderes.

46. Bergreyhen zur Anwesenheit des Fürsten 173
47. Berggesang zur Erbhuldigung 175
48. Zu demselben Feste 177
49. Bergreyhen bei der Gegenwart Friedrich August II. in Freyberg, von Carl v. Kirchbach, Berghauptmann 178
50. Glückauf zur Schicht 180
51. Der Bergmann, der Ruthengänger und der Bauer . 181
52. Der Spuk 187
53. Ein newes Weltlichs Lied von dem Wein 189
54. Ein neuer Bergreihen von der schönen Sommerzeit . 193
55. Der Berggesell 196
56. Liebeswunsch 199
57. Bergreyen von einem Hirschen 201
58. Der Bergmannsjunge 204
59. Der Berg- oder Wäschjunge mit der Zither . . . 206
60. Das gebirgische Mädel 209
61. Bergmannslied 211
62. Kurlied. Als Räthsel. 213

Digitized by Google

I.

Religiöses.

Digitized by Google

Digitized by Google

1.

Ein geiſtliches Berglied.

(Aus: Bergpoſtilla oder Sarepta, Nürnberg 1587.)

Gott, Vatter, Son, heiliger Geiſt
Durchs ſprechen gut Erz wachſen heiſt,
Auß queckſilber und ſchwefel rein,
Ja ſeiffen, gengen, fletz und ſtein.

Gott ſchuff rot gold im Paradeis
Zur ſterck, zier, luſt und im zum preiß,
Adam der erſte Bergman gut
Wuſch gold, rent eiſen, durfft kein rut.

Metall gotts gab und ſegen iſt,
Wol dem ders braucht on arge liſt,
Macht kein Gott drauß, hengts Hertz nicht dran,
Dient Gott darmit und jederman.

Wer Gott ſiht in ein ſchön handſtein,
Arbt treulich, rufft in an allein,
Glaubt ſtark durch's wort an Jeſum Chriſt,
Solchs ein ſeliger Bergmann iſt.

Digitized by Google

Gott der du ſchaffſt Liß, glantz und quertz,
Verwandel ſolchs bey uns in ertz
Veredel unſer geng mit geſchick,
Durch dein Geiſt unſer ſünd abquick.

Laß uns ergreiffen deine fart,
Dein warm Son den menſchen zart,
Der ſich für uns ſenkt in den tod,
Auff der fart fert man auff zu Gott.

Wer nur dich hat, dein wort und hold,
Iſt im beſſer denn vil ſtück gold,
Der höchſte ſchatz deines Sones blut
Gotts gringſte gab iſt geld und gut.

Ein Schmeltzerin zu Zarpath war
Glaubt und bewart Elie lahr,
Die ward ernehrt, hatt fried und raſt,
Sie gnoß Gotts worts und ires Gaſt's.

Herr laß dir auch befohlen ſein,
Die Kirch diſer Sarepta klein,
Sie hauſ't dein wort und helt es ſchon,
Zal's ir Herr mit Propheterlohn.

Digitized by Google

2.

Herzog Heinrichs Lied.

Ein geistlicher Bergreihen der Bergleute von Freiberg.

Vom Jahre 1536.

(Mosch zur Geschichte des Bergbaues in Deutschland. S. 147.)

Ich hab gehört
Von Gottes Wort,
Das gefält mir wol,
Demselbigen sol
Mein leben ich vertrawen,
Auch mehr erfahr
Wie trewlich gar
Es sich anding
Viel heil es bring,
Den die darauff fest bawen.

Dieweil es sich
So gnädiglich
Erbietten thut,
Aus seiner Gut,

Digitized by Google

Will ichs mit ihm auch wagen,
Ihm ſtehen bey,
Vnd glauben frey,
Was mirs verkund
Aus Hertzensgrund,
An ihme nicht verzagen.
Vnd danken Gott,
Der ſein gebot
Dadurch gelahrt,
Vnd mich bekahrt,
Zv jhm vnd ſeinem Worte.
Drauff mich verlaß,
Sind ich weiß das
Kein Gutes nicht
Vom fleiſch geſchicht,
Der helff vns hie vnd dorte.
Amen.

Digitized by Google

3.

Romanze vom großen Bergbau der Welt.

(Der durch das geistliche Schlegel andächtige Bergreihen das Gedinge seines Glaubens herausschlagende Bergmann.)

Im Ton: Wie schön leucht uns der Morgenstern ꝛc.

Auf! richtet Augen, Herz und Sinn
Zu jenen blauen Bergen hin,
Da Gott der Berg-Herr thronet.
Fahrt von der Erde tiefen Bahn
In grünen Hoffnungs-Kleidern an,
Wo milder Segen wohnet;
Betet, tretet
Im Gemüthe
Zu der Güte,
Die beschweret,
Was den Leib und Geist ernähret.

Gott hat in diesem Erdenball
So mancher Erze reichen Fall

Digitized by Google

Mit weiser Hand verborgen.
Gold, Silber, Kupfer auf sein Wort,
Streicht in den edlen Gängen fort,
Die Menschen zu versorgen,
Mächtig, prächtig
Durch die Flötzen
Heißt ersetzen
Die Metallen,
Daß sein Ruhm muß herrlich schallen.

Es steht so manches rauhe Land
In Werken seiner Wunder-Hand
Macht, Kraft und Weisheit spielen,
Wo man kein zartes Blümchen spürt,
Kein Frühlings-Gras sich grün aufführt,
Muß die Natur erzielen,
Lichte, dichte
Berggeschicke
Zum Gelücke,
Die erweisen
Wie man soll den Schöpfer preisen.

Es streicht in diesem Erdenhaus
Im Erz zu hellem Tage aus
Des großen Vaters Liebe,
Die wittert vor bei Tag und Nacht,
Aus jedem Stollen, Kluft und Schacht,
Die weißen Quarzgeschiebe

Digitized by Google

Geben eben
Wie die Gänge
Durch die Menge
Zu erkennen,
Was wir Vater-Güte nennen.

Denn da sieht ihren milden Gott
Die Armuth nach dem herben Spott,
Und vielen Zähren-Triefen.
Wenn das Vermögen ist verwüst,
Und alle Mittel zugebüßt,
Kommt aus der schwarzen Tiefen
Letzlich, plötzlich
Reiche Beute
Für die Leute,
Die vertrauen
Gott, und gläubig auf ihn bauen.

Drum rufen wir auch diesen an,
Der fundige Gebirge kann
Eröffnen und erhalten;
Er wolle mit der Segens-Hand
Auch über unser Sachsenland
Forthin genädig walten,
Hören, lehren,
Wenn wir schürfen
Und bedürfen
Hülf und Rathen,
Sonst ist's nichts mit unsern Thaten.

Digitized by Google

O großer Grundherr aller Welt,
Weil deine Vorsicht uns erhält
Auch von der Erden Schätzen,
Bescheere gutes Erz allhier,
Und laß die Gänge, Macht und Zier
In ewge Teufen setzen.
Müglich, tüglich
Laß uns bauen
Ohne Grauen
Mittel finden,
Und den Mangel überwinden.

Zähl uns in Assers Stamm mit ein,
Und laß uns so gesegnet seyn,
Daß Erz an Schuhen klebe,
Daß sich kein edler Gang abschneid,
Und uns vergnüge jederzeit,
Viel reichen Vorrath gebe.
Größ're, beß're,
Sieh aufs Gleiche,
Daß der Reiche
Dem nicht schade,
Der bedürftig deiner Gnade.

Doch bitten wir dich, Herr! zugleich,
Mach' uns zuerst am Geiste reich,
Mit himmlischer Genüge;

Digitized by Google

Daß unſer Gang zu dir gericht,
Die Stunde ja verrücke nicht,
Noch tauſend Mittel kriege,
Handel, Wandel
Sei gerichtig
Und vorſichtig
Laß uns bleiben,
Weil wir hier das Bergwerk treiben.

Schenk uns nur, allerhöchſter Hort!
Was Chriſtus hat gefördert dort
Aus ſeiner Leidens-Grube
Da er zum Lebens-Gange brach,
Und hieß uns alle folgen nach,
Die Beuten, die er hube,
Muthig, blutig,
Durch die Klüfte
Seine Hüfte
Hilft uns wallen,
Wenn des Leibes Schacht muß fallen.

Die Welt iſt unſer Golgatha,
Wo ein Kreuzgang dem andern nah:
Laß Zion uns erblicken,
Und Karmel, da in ſtolzer Ruh,
Elias ruft der Knappſchaft zu,
Weit von den Erdgeſchicken:

Digitized by Google

Glückauf! Blick auf!
Komm gefahren
Vor den Jahren,
Komm in Sprüngen
Von der Sabbaths-Schicht zu ſingen.

Drum führ' uns einſt, wie Simeon,
Auf einer ſanften Fahrt davon,
Zu deinen Friedenszechen,
Wo man das neugeborne Kind,
Auch den Erz-Engel mächtig ſind,
Und Freuden-Gold kann brechen:
Oedes, ſchnödes,
Müſſen merken
Die Gewerken
Hier in Hoffen,
Bis ſie dort den Gang getroffen.

Digitized by Google

4.

Ein edel Berckreyn tzv ſingen an ſundagk.

(Mitgetheilt von Schneeberg.)

Die woche aber vergangn nun iſt
Ihr Bergkleut haltet euch frohlich zſammen
Vnd lobet all den Hern jeſum Chriſt,
Preißet vnd rúmt ſeyn heilig namen,
Das er hat ewer tun laſen glingen
Lob, er vnd tanck tut jhr jhm dafúr ſingen,
preißet ihm hoch
bittet jhn auch
Das er mit euch wole weiter einfaren.

Ein Bergkman mus ja deß morgenß auff ſein
Vnd in die tifen der Erdte einfarn
Er befilt ſich Got dem Hern alleyn,
Vnd bittet Er wol jhn gnediglichk war'n
In klúfften vnd gengen bei hawn vnd ſchúßen,
Wovon die bergkleuth ſich vern múßen,
welches jhr brauch
Vnd tugent auch
Vor andern allen zv leben auf erdenn.

Digitized by Google

Wir bitten hertzlichen dich Herre jesu Christ,
Do wölst dich vnnser in gnaten annemen,
Weil du der recht bergk Fürst selber bist,
Welchen wir alle bekennen vnd eren,
Mit Hertz vnndt mundt vnndt zunge dich loben
Dein name sey bei vns herlich erhoben;
Du bist Got
Der auß der notth
Vns arme bergkleuth mechtiglich rettet.

Wir han allhie ein klein bergkwergk
Darin vil bergkleuth sich neren,
Es beruht aber nit in jhrer sterk,
Sondern in göttlicher Hülff vnd vermeren,
Vil reich ausbeuthe hat es geben,
Mancher hat auch drynn gelan sein leben,
Ach herr wolst jhnen
Verzein jhr sünd
Vnd sie mit ewger freuth ergetzen.

Drum solen frölich die bergkleuth seyn,
Wenn sie vun jhrer Bergerbet ausfaren,
Den hern loben vnd dankbar jhm seyn,
Weil er sie allzeit tut trewlich bewaren,
In Schachten, Gruben vnd strecken tif trinnen,
Wo sie reichhaltige Ertze gewinnen,
allwo auch mit
vil Vnart blüt,
Welches verstelt die edlen Geschycke.

Digitized by Google

Ein Bergkmann iſt vil er wohl whert,
Weil er vor andern ſein leben waget,
Er feret ſo tif hin unter die erdt,
Vndt vertrawt ſeins heilandes zuſage,
Das er jhm ſein ſchutz nicht woll entzin,
Sondern jhm allzeit trewlich beiſtan,
In Grub vndt Schacht
Bei tag vndt nacht
Das er keyns Vnglücks ſich dürfte befaren.

Des ſuntags ſoln bergkleuth andächtig ſeyn
Dem höchſten bergk Fürſt bergk Reyhn auch ſingen,
Des Montags farn ſie widerumb eyn,
Laſſen die Schlegel vnd eiſen erklingen,
Auff Klufft vnd gengen ſie brauchen das Schüßen,
Kein erbet ſie ſich lan verdrüßen,
Was ſunſt vor müh
Sie ſpath vndt frü
Sie han, eh die Ertzt ſie gwinnen.

Wer iſt der vns dies lid hatt erdacht,
Von vnſern klein bergkwergk zſammen?
Es hat's ein junger Bergkknapp gemacht,
Zur er vndt lob ſeines Jeſu namen,
Wünſchet auch allen bergkleuthen zugleiche
Glücke auff erden vndt daß himmel Reiche,
Got geb alein
Alle den ſeyn
Nach dieſer zeytlich ewige freuden.

Digitized by Google

5.

Gott die Ehre.

(Mündlich mitgetheilt von Johanngeorgenstadt.)

Gott sei allein die Ehre
Dem Bergmann Jesu Christ,
Mit Wunderzeichen zu sehen,
Wie das beschaffen ist,
In Gold und Silbergruben,
Wie auch die Schmelzerei,
Mit Wunderzeichen zu sehen,
Wie das beschaffen sei.

Wenn die Bergleut früh aufstehen
Und ihr Gebet verricht't,
Das Grubenglöcklein erhören,
Und dazu ein jeder verpflicht't,
Behüte euch Gott, meine Lieben,
Kinder wie auch mein liebes Weib,
Meine Reis' muß ich vollenden,
Gott weiß es, wo ich bleib.

Digitized by Google

Mein Schlegel und das Eiſen,
Das muß gewinnen's Brod,
Wir alle können's beweiſen,
Viel tauſend bleiben todt.
Oft mancher wird bleſſiret
Am Arme oder Bein;
Wenn mit dem Pulver wir ſchießen,
So ſprenget das Geſtein.

Wir freien Berggeſellen
Wir gehen alle ſchwarz;
Schwarz Kittlein und ſchwarz Leder
Schwarz iſt die Bergmannart;
Schwarz müſſen alle gehen,
Wir trauern lebenslang,
Ein mancher kommt oft um's Leben,
Wohl gar vor Orte bleibt.

Der Bergoff'cir darf tragen
Von Sammt 'nen grünen Hut,
Und darauf darf er ja tragen
Des Fürſten Wappen gut.
Feuerzeug in der Taſche,
Schwamm, Schwefel, Stahl und Stein,
Damit wir Feuer können machen,
Sobald wir fahren ein.

Digitized by Google

Nun will ich mein Liedlein beſchließen,
Den edlen Berggeſang,
Wir fallen Gott zu Füßen
Dem edlen Bergmanns Mann,
Wir danken ihm für ſeine Gaben,
Die er uns hat verehrt,
Wir wollen ferner ihn loben,
Gott ſei allein die Ehr.

Digitized by Google

6.

Bergmanns Hoffnung.

(Mündlich mitgetheilt von Johanngeorgenstadt.)

Glückauf, Glückauf, zur edlen Hoffnungzechen
Das weiß ein Christ, wenn er sie baut,
Daß hier gediegne Erze brechen,
Er eine reiche Stufe haut;
Muß er gleich manche Schicht verfahren,
So hofft er doch getrost, bis sich die Gänge schaaren.

Glückauf, Glückauf, wenn taube Erze brechen,
Und schießt gleich mancher Knauer vor,
Kann dieß sein Grubenlicht nicht schwächen,
O nein, sein Auge sieht empor;
Zuletzt kann er sich doch ergötzen,
Wenn seine Gänge selbst in ew'ge Teufe setzen.

Digitized by Google

Glückauf, Glückauf, demnach wer also bauet,
Daß sein Bau nicht aufläſſig wird,
Wohl dem, der hofft und Gott vertrauet,
Weil er noch reichen Segen giebt,
Glückauf, Glückauf, laßt uns beſtändig hoffen,
Denn es wird doch zuletzt reichhaltig Erz getroffen.

Digitized by Google

7.

Bußlied.

(Hofmanns Reichsteinscher göldner Esel. Jehna 1674.)

Aus diser Tifften, großer Gott,
Schrey ich von ganzem Herzen,
Erbarm dich meiner Seelen-Not,
Und mindere di Schmerzen,
Di dein Zorn in mir angerichtt,
Heilst du mich, Heilland, selber nicht,
So muß dein Werk verderben.

Ich bin ein gifftig Kobelt-Land,
Ich will es frey bekennen,
Das deiner Glutt nicht hält Bestand,
Und nur taug zu verbrennen.
Mein Silber ist ein lärer Schaum,
Ich meine der Verdienste Traum
Wer wollte di vorschlagen?

Dein schönes Bild, daß wi klam Gold
In mir geschaffen, funkelt,
Ist durch deß Teufels Neid, und Schuld
Deß ersten Falls verdunkelt:

Digitized by Google

Was auſſen gleißt, iſt Glanz und Kiß!
Der Welt Urtheil iſt ungewiß,
Das mich noch from will ſprechen.

Wenn deß Geſezes Peuſchel pucht
Auff mein unartig Leben,
Und mit deß Fluches Feuer ſucht
Di feſte Wand zu heben,
Muß ich mit lauter Weh und Ach,
An der verzweifelt-böſen Sach
In Ewigkeit verzagen.

Doch ſchau deß Glaubens äuglein an,
Das in der ſchwarzen Stuffen
Blikkt auff den hohen Sonnen-Mann,
Von dem es abgetroffen,
Sein Blut verädelt meine Sel,
Di in der finſtern Leibes Höl
Auff di Erlöſung wartet.

Erwärme, Herr, durch deinen Geiſt,
Selbſt deines Wortes Samen,
Daß er lebhafft in mir beweiſt,
Zu Lobe deinem Namen,
Mit vollen Kräfften wachſen mag,
Und an dem großen Freudentag
Zu Seligkeit ausſchlagen.

Digitized by Google

Wird gleich mein Leib, ins Grab gestürzt,
Von Würmern ganz durchmottet,
Wird doch kein Bein davon verkürzt;
Er soll rein außgekottet
Aus seiner Gruben Hall auffstehn,
Und mit der Sel vereinigt gehn
Ins Englisch-gleiche Leben.

Da werd ich, als ein schöner Blikk
Von Bösen abgescheiden,
Nichts wissen von deß Teufels Tükk,
Und alles Trübsals Leiden:
Schaff, Herr, ein reines Herz in mir,
Deß Geistes Will enthalt mich dir,
Daß ichs durch dich erlange.

Digitized by Google

8.

Lobliced.

(Hofmanns Reichsteinischer göldner Esel. Jehna 1674.)

Herr wi sind deine Werke
So groß, so hoch, so vil?
Wenn ich dieselben märke,
Find' ich noch Maß, noch Zil,
Welch Menschen-Kind kan gründen
Di Wunder deiner Hand,
Di überall zu finden?
Wer ist, der sie erkant?

Wer kan es recht erlernen,
Was du vom Firmament
Durch Sonne, Mond und Sternen
Uns schaffest aller End?
Ein jeder Steinlein zeuget,
Daß du der Schöpffer bist,
Vor dem sich alles neiget,
Dir Ehr und Ruhm zumißt.

Digitized by Google

Dein Wort beſamt di Erden,
Daß aus der fetten Guhr
Erz und Berg=Arten werden,
So di Krafft der Natur
In den verborgnen Tigeln
Durch recht gegebne Glutt.
Weiß wunderlich zu zigeln,
Bis Stein und Stuffen gutt.

Di fündigen Geſchikke
In Zechen hin und her
Beweiſen ſchöne Blikke
Dem Hauer nach Begehr,
Di vollen Gänge ſtreichen
Durch den Erzreichen Berg
Di groß Außbeute reichen
Und fördern Koſt und Werk.

Diß mächtiges Gehänge
Führt göldenes Metall,
Ein ander Querz=geſprenge
Bricht lautern Silber=Fall,
Aus ſchlichigem Geſifer
Wird zeher Stahl gerennt,
Der tiffe Kupffer=Schifer
Wird ja zuletzt erkennt.

Digitized by Google

Di Zwitter in den Seiffen
Und Stöcken ſtürzen Zin;
Di Blei im Glanze ſchweiffen
Bey buntem Wißmut hin,
Queckſilber, Spißglas, Schwefel,
Salz, Kobelt, Vitriol,
Salpeter, Flöß = gepöfel
Kiß, Alaun wittern wol.

Du kanſt den Sand anfeuchten,
Daß außgeklärter Mott
Verädelt ſchön muß leuchten,
In weiß, grün, gelb und rot,
Da brennen di Rubinen,
Dort glänzet ein Saffir,
Bey dem Schmaragden grünen,
Samt der Kryſtallen Zir.

O Vater aller Väter
Wi groß iſt deine Kunſt?
O weiſer Wunderthäter,
Wi reich iſt deine Gunſt?
Wi milde fleußt dein Segen
Im Erdreich überall,
Daß Berg und Thal ſich regen,
Mit Güttern ohne Zal.

Digitized by Google

Dich lobt, der ſich auf Tauern
Ins Feld gelegt und ſchürfft,
Und der in feſten Knauern
Friſch pucht und Wände wirfft,
Dich lobt, der in Geſchüben
Hat volle Klüfft erkiſt,
Und dem in den Getriben
Sein Kuks gedigen iſt.

Dich lobt, den du begabet
Mit deiner Schätze Frucht,
Dich lobet, der ſich labet
In böſer Krankheit Sucht,
Dich lobt dem gutts beweiſet,
Dich lobt, was webt und ſchwebt,
Wol dem, der dich ſtets preiſet,
So lang er allhi lebt!

Digitized by Google

9.

Ruft zum Bergherrn!

(Mündlich mitgetheilt von Johanngeorgenstadt.)

Mit dem großen Gott einfahren
Ist die allerbeste Fahrt,
Mit dem großen Gott arbeiten
Machet das Gedinge frei.
Ruft zum Bergherrn Tag und Nacht
Hier ist Segen in dem Schacht.

Zu dem großen Bergfürst rufet
In den Schächten, vor dem Ort,
Daß er eure Bitt' erhöre
Und euch Segen gebe dort.
Ruft zum Bergherrn Tag und Nacht,
Hier ist Segen in dem Schacht.

Wenn die Lebensschicht verfahren
Muthet ihr bei Jesu ein,
Wo die engelischen Schaaren
Eure Schlegelgesellen sein.

Digitized by Google

Ruft zum Bergherrn Tag und Nacht
Hier iſt Segen in dem Schacht.

Wenn ihr nun habt abgeteufet
Länget ihr bei Jeſu aus,
Da werd't ihr den Lohn empfangen,
In dem obern Zechenhaus.
Ruft zum Bergherrn Tag und Nacht
Hier iſt Segen in dem Schacht.

Digitized by Google

10.

Ein hübſcher Bergreihn.

(Aus einer Sammlung Bergreihen s. l. e. a. Aus der Reformationszeit.)

In Bruder Veits Ton.

Lobt Gott, ihr frummen Chriſten,
Freut euch und jubilirt,
Mit David den Pſalmiſten,
Der vor der Arch hoffirt,
Die Harfen hört man klingen
In deutſcher Nation,
Darumb viel Chriſten dringen
Zum Evangelion.

Von Mitternacht iſt kummen,
Ein evangeliſch Mann,
Hat die Schrift fürgenummen,
Damit gezeiget an,
Daß viel der frummen Chriſten
Böſslich betrogen ſind,
Durch falſche Lehr der Sophiſten,
Und ihre Wechſelkind.

Digitized by Google

Die jetz und grimmig ſchreien,
Wenn's auf der Kanzel ſtahn,
Mord über Ketzereien,
Der Glaub will untergahn
Des geweihten Waſſers Krafte,
Will niemand achten mehr,
Darzu der Prieſterſchafte
Thut man kein Zucht noch Ehr.

Wer glaubt des Luthers Lehre,
Iſt ewiglich verdammt,
Dergleich' und anders mehre,
Schreien ſie unverſchamt,
Damit viel Chriſten treiben
Vom Evangelion,
Die bei dem Scoto bleiben,
Und ſeiner Opinion.

Ihr Geſalbten und Beſchornen,
Laßt ab von ſolchem Stand,
Das Recht habt ihr verloren,
Seyd gewarnet und ermahnt.
Gott will jetzt an euch ſtrafen,
Den Mord und großen Neid,
Den ihr mit ſeinen Schafen,
Habt getrieben lange Zeit.

Digitized by Google

Gar bald wird niederfallen
Mammon, der euer Abgott,
Und euch Gottloſen allen
Zu Schanden und zu Spott,
Ihm iſt durch Luthers Lehre,
Genummen all ſin Macht,
Wöllt ihr euch nicht bekehren,
Ihr werdet mit ihn verjagt.

Her, her, ihr lieben Brüder,
All die recht Chriſten ſeyn,
Zum Fähndlein tracht' ein jeder,
Ehr wöllen wir legen ein.
Die Feinde wöllen wir angreifen,
Ich mein das Beſchorn Geſchlecht.
Ich hör die Trummel und Pfeifen,
Her, her, ihr lieben Knecht.

Ein jeder ſoll auch hören,
Wer unſer Hauptmann iſt.
Der Künig aller Ehren
Unſer Herr Jeſu Chriſt.
Der will uns helfen ſtreiten
In aller Angſt und Noth,
Jetzt in den letzten Zeiten,
Als er verſprochen hat.

Digitized by Google

In trummeln und in Pfeifen,
Will Gott kein Gefallen han,
Zum Waffen wölln wir greifen,
Den Harnisch legen an,
Den Paulus hat geschlagen
In seiner Lieberei,
Schild, Helm, Panzer und Kragen,
Ein Schwerdt ist auch dabei.

Laßt sie nun anher hauen,
Das arm beschorn Geschlecht,
Die auf ihr Werk fest bauen,
Und auf ihr geistlich Recht.
Ihr Geschütz hat nit wohl troffen,
Ist viel zu hoch gericht,
Noch eins sind sie verhoffen,
Es wird sie helfen nicht.

Mit dem thun sie sich richten,
Hab' ich vernummen wohl,
Der Pabst in Jahres Fristen
Ein Concilium halten soll.
Darinnen soll man sehen,
Ob Luthers Lehr sey wahr,
Wie soll aber dem geschehen,
Der nicht erlebt das Jahr.

Digitized by Google

Auf Christu soll er schauen,
Der unser Hauptmann ist,
Auf seine Wort vertrauen;
Kein Lüge noch arge List,
An ihn'n nie ward erfunden
Auch kein Betrüglichkeit,
Wär Luther überwunden,
Würd mancher Sophist erfreut.

Nimm jetzt also vergüte,
Du gesalbte geschmirte Sekt,
Gott halt' in seine Hüthe
All die er hat erweckt,
Durch evangelische Lehre,
Vom Schlaf der Gleißnerei,
Dem Glori, Preis und Ehre,
Immer und ewig sey.

Ihr Fürsten und ihr Herren,
Habt kein Verdrieß daran,
Das Wort Gotts helft handhaben
Darzu den Christen mahn
Gott wird's euch wieder gelten,
In seinem höchsten Thron,
Wenn Seel und Leib sich scheiden,
Und müssen schnell davon.

Digitized by Google

11.

Vergreihen.

(Des Knaben Wunderhorn II. 136.)

Ach Gott, was wollen wir aber heben an,
Daß wir das recht und wohl erſinnen,
Wir wollens auch nicht unterwegen lahn,
Von den Hauern da wollen wir ſingen,
Sie hauen das Silber, das Gold mit Fleis,
Sogar aus feſtem Geſteine,
Gott weiß wohl wo es liegt.

Ein Hauer in die Grube fuhr,
Aus friſchem freiem Muthe,
Man ſieht wohl, daß er Eiſen führt,
Darum gewinnt ihr das Gute,

Digitized by Google

Wenn er kömmt wieder wohl auf sein Ort,
Wenn er an Gott gedenkt,
So ist er fein wohl behüt.

Wenn er nun sitzt und will bestechen,
Die ganze Woche so sehr,
Hilf lieber Gott, das Erz woll brechen,
Wir ringen ja fast nach Erze,
Gott hat es nur selber verriegelt gar schon,
Für manchen gar verschlossen,
Es bauet mancher Mann über das Jahr.

Er wird des gar hart verdrossen,
Gott will es uns wieder aufriegeln gar schön,
Der Hauer mit seinen Händen,
Er getraut des zu genießen zwar,
Wenn uns Gott nun ein Glück gäb,
Daß wir das Erz begreifen,
Unser Lob steht auf dem Bergwerk so breit,
Wir achten keines harten Reifes,
Wir sitzen gar gern bei gutem Getränk,
Wies Menschenbild geneusset,
Der Malvasier oder Rheinische Wein,
Den trinken gar gern die Reichen.
Wenn nun die Hauer kommen dar,
Wenn uns die Herren erkennen,

Digitized by Google

Unſer Lob, das preiſet man gar,
Herr Wirth, die Stube iſt uns viel zu enge,
Auch rücken wir Tiſche und Bänke,
Wir begießen das Flötz recht überall,
Sieht man die Aeuglein herwanken,
Dazu kommen uns die Fiedler dar,
Man hört die Saiten klingen,
Dazu die werthen Pfeifferlein gut,
Man ſieht die Hauer herſpringen,
Dazu die Jungfräulein ſäuberlich,
Sie tragen roſenfarbe Mündlein,
Ihr Wänglein ſind Lilienweis,
Der gewaltige Münzerhof iſt uns viel zu enge,
Darauf wir das Silber bringen,
Merkt euch ihr werthen Münzer gut,
Helft mir die Hauer erkennen,
Sie hauen das Silber aus der alten Wand,
Die Gott der Herr ſelber gebauet hat,
Mit ſeiner ſelbſt Gewalt.

Auf dem Berg findet man,
Manchen guten Berggeſellen,
Der wohl des Bergs geneuſſet,
Wo findet man den einen beſſern Berg,
Da uns das Silber reusfleuſſet,
Damit ſo preiſen wir St. Annaberg,
Er iſt geziert alſo ſchön,

Digitized by Google

Man lobt ihn in aller Welt,
Damit so preisen wir St. Joachimsthal,
Er ist geziert also schön,
Man singet ihn in der Hauer Thon,
Damit so preisen wir, dem Kaiser seine Kron,
Sie ist geziert also schon,
Man singet sie in der Hauer Thon.

Digitized by Google

II.

Bergmännisches.

Digitized by Google

Digitized by Google

12.

Eynn hubscher Spruch

von den Edlen Berckwerg,

welches, wu es ordentlich vnd wol regirt wirt, eyn vnentlicher Schatz ist, land vnnd leuthen, kurtz begriffen ym yar vnsers Heyles 1520.

(Mosch, zur Geschichte des Bergbaues in Deutschland. S. 155.)

Jr lieben herrn stellt euch zw rw,
Vnd hort eyn cleynes weylen zv,
Mir ist in meynen sin gefallen,
Das vns sal teglich helffen allenn,
Wu die Oberkeyt deme worde noch gedencken,
Vnd sich von dem rechten wege nicht liesse lencken
Nicht ansehn, gesetzte rede noch geferbte wort,
Dan manche Herrschafft ist dadurch verfurt,
Die do sust nicht mochte werden gelezt,
Wu sie auf geferbte Wort nicht hetten glauben gesetzt,
Darvmb ech treuwlich rathen will,
Man seh zv zeythen selbs yns Spyll,
Uff das recht gsche zv aller zeit,
So wirt man grosser sorgen queit,

Digitized by Google

Damit laß ich das beſtehenn,
Vnd wil nu etwas weyter ghen,
Wie man erſtlich Berckwerck ſal heben an,
Wu es anders eyn guthen beſtant ſall han,
Wie ich mir dan hab furgenommen,
Vnd will auff dieſer Bahn reynher kommen,
Erſtlich ſal der erbherr ſeyn geſchickt,
Alsbaldt er ertz in ſeyn lande erblickt,
Es ſey golt, ſylber, kopffer, zyn adder bley,
So ſall ers eyn yden vorgunnen frey,
Sall keynem keyne Maße nicht wegernn,
Sonder wu ſich ein yder hin wyll legernn,
Es ſey uff ecker, wyſenn oder tall,
An wege, anſtege, auch vberall,
Wu yder mann ſeyn luſt hin treyt,
So wirt geſuchet weyt vnd breyt,
Nach klufft vnnd gengen mannichfalt,
So erreget man das Berckwerk mit gewalt,
Dornach ſo wirt eyn Zulauffenn,
Auß allen landen mit groſſen Hauffenn,
Vnd fallen zuſam, alß wern ſie blyndt,
Do ſieht man mancher mutter kynt,
Ein yder will der erſte ſeyn,
Vnd legen ſich mit gwalt ein,
Vnnd ſuchen die genge heyn vnd wyder
In den Gebyrgen auff vnd nyder,
Das wert, bis das ſie fundig wern,
Dornach ßo kan mann nicht entpern,
Heuſer, Hutten, vnnd ander notturfftigkeyt,

Digitized by Google

Alsbalt sey dan der erbherr bereyt,
Vnnd habe erstlich in gutter acht,
Das er ein ordentlich regiment macht
Mit regierer, die redlich vnnd auffgericht seyn,
Zv regirn vber knapschafft vnnd gemein,
Die nicht eugen yren eygen nutz,
sonst gewynt das Berckwerck bald eyn stoz,
Die do seyn kegen mannigklich senfftmutig,
Kegenn frembden vnd bekannten gutig
auch die do rechte maße halten,
Ken den jungen vnd ken den alten,
Die sich wyder frewntschaft noch seyntschafft lan vorkeren
thun dem armen als dem grossen Herren,
Eynen yden nach gelegenheyt,
So bleybet Fryd vnd eynickeyt.
Vom rechten Wege soln sie sich nicht lencken,
Ob gleich etwan eyner keme mit rencken,
Vnnd sprech zv ynen, helfft mir, das merkt eben,
So will ich euch auch teyl mitte gebenn,
Es sey ein schicht, aber die halbe gruben,
Vorwar das seyn die rechten Buben,
Sie sollens nicht annemen bey yren Gewyssen,
Dan eyde vnd pflicht werden dadurch zuryssen.
Sie soln nicht zv gach seyn, noch auch zv hitzig,
Noch gegen den Leuthen mit bosen Worten spitzig,
Das sie anhuben zv tauben vnnd zv wütten,
Das sich der teuffel kaum kendt vor yn hütten,
Sie schnytten ym eyn kappen an,
Das er schamroth ging dar von,

Noch dennoch wurdt ym syn gebrech nicht gewent,
So gedachten die zv horer, ey das euch der teuffel schendt,
Wie seyt yr solche grobe knottell,
Bey vns geschechs nicht dem ergesten Bottel,
Der Henger sollt vor euch zv schaffen han;
Also gedenckt eyn yder man.
Was nutz vnnd frummen do von entspringen wurdt,
Das behertzigen die, den es geburt,
Besser wer, das sie darauff trachten,
Wu mit sie de gemeynen man willig machten,
Geben eynem ydem guten bescheyt,
Das wer das beste bey meinem eydt,
Auch soln sie nicht teyl bawen, wydder wenig noch vill,
Auff das sie nicht vbertretten das rechte zyll,
Zuvorauß soln sie nicht eygene Hütten haben,
Darynnen sie die gewercken mochten schynden und schaben,
Vnnd ob es gleich nicht wurde vorbracht,
So blyben sie dennoch nicht vnverdacht,
Auß Ursach, do merckt mich recht,
Es were keyn schichtmeister also schlecht,
Er wurde den regenten wolln dien,
Vnd also musten die andern Hutten alle stille steen,
Die etwan mit großer kostunge weren auffgericht,
Die zv vielen wieder, vnd wurden zu nicht,
Als ich bewern wyll in kurzer frist,
Wie es auff sant annenberg gescheen ist,
Durch eygen nutz etzlicher regenten,
Wie sie den edelen Fürsten blenten,
Vnnd geben ym auff ein solch lateyn,

Digitized by Google

Als ſollt es ſeyn F. G. groß außtreglich ſeyn,
Vnnd war das der erſte Olofantz,
Man ſchlug die Hutten alle in eyne ſchantz,
Biß auff drey, das will ich rugen,
Thäten ſie ſeyn F. G. zv fugen,
Dornach ging es rondt vmb,
Nichts war ßo ſchlecht, man fant ym krum,
Damit ſie es zv wegen brachten,
Vnd die andern Hutten zu nichte machten,
Do von ſich noch manch man het mogen enthalten,
Mit weyb vnd kindt deſter ſanffter alten
Hatten dennoch keyn Genugen dran,
Fingen noch vil ein ergers an,
Vnnd brachten auff die vor ſchicht,
Damit wart erſt das Berckwerck zv nicht,
Vorwuſten die ſchlacken allzumall,
Vor allen Hutten vberall,
Manchem wart do das ſeyne genommen,
Wybder got, ere vnnd frummen,
Vnnd welcher dar widder wollte ſeyn,
Dem leget man eyn ſolch gebiß eyn,
Vnnd retthen das an alles hell,
Es were meynes G. H. Befell,
Vnnd belogen alſo den frummen fürſten,
O wie wirt ſie der teuffell drumb bürſten,
Die den Schaden haben auffgericht,
Ich wollt, das ſie zw ryſſe die gycht,
aber ich meyn wybder haubtmann noch ein erbarn rath,
Wan er ken teyll an dieſen Dingen hat,

Vnnd hetz nach yrem wyllen ſollen ſeyn angefangen,
Die ſache were nicht auff dem Zane nauß gegangen,
Sie hetten ſolchs nicht zvgegeben,
Aber es halff nichts yr wydderſtreben,
Kurtz vmb man hats nun dahin gebehnt,
Das etzlich Heußer wuſte ſtent,
Darczv vill gruben liegen bleyben,
in den ſich noch wol wer zv bereyben,
Solchs hat ſich durch eygen nutz entſpunnen,
Vnnd kumpt nun täglich an die ſunnen,
Das hochgedachten Furſten am tzehenden ſer ap geht,
Vnnd der gemein man in armuth ſtet,
Der frembt man iſt faſt vorjagt,
So hat man den eynwoner alßo vortzagt
Gemacht durch die vil neue ſtuck,
Das bald keyner mehr will vor die luck,
Das will ich tzum teyl haben gemelt,
Wie woll es ſonſt an vill ſtucken felth,
Welch ich vmb kurtze habe vormitten,
Vnnd habs eyn wenig oben hyn beſchnitten,
Do mit will ichs auf dyße Zeyt
Gemelt han was an gutten regenten leyt,
Furthyn wyll ich zv vorſten geben,
Wie man ſie erkennen ſoll recht vnnd eben,
geben eynem ydem gutten beſcheyd,
nemen von keynem wydder gifft noch gabe,
Begern keynes frembden guts noch habe,
Bauen keyne teyll wydder wenig noch vill,
Laſſen Hütten haben, der ſie haben will,

Digitized by Google

Tragen keyn haß noch Neyd im Gericht,
vnnd laſſen ſich keyn Geytz betrügen nicht,
Seyn nicht ſchnorriſch noch porriſch,
Noch kegen den leuten murriſch,
Trincken ſich auch nicht truncken vnd voll,
Dan das laſter mit nichte nicht ſeyn ſoll,
Auch die dem gemeynen nutz trewlich fürſtan,
Als etliche edle romer gethan,
Die durch den gemeynen nutz alſo ſeyn vortorben,
Das ſie ſeyn in groſſer armut geſtorben,
vnnd haben als vill nicht hynter yn gelan,
Da man ſie mocht zur erden beſtetet han,
Solche regenten ſolden ein herrn vil nutzer ſeyn,
Dan golt, ſylber, vnd edelgeſteyn,
Do bey will ichs laſſen bleyben,
Wiewol ich het noch vill mer zu ſchreyben,
Wenn ich ſollt vorzelen lindt,
welche zv regenten untüchtig ſynt,
Des will ich mich ytzt nicht vnderſtan,
Ich ſal den erbherrn drumb ſorgen lan,
auch betrachts eyn yder ſelber woll,
Wie eyn regent geſchickt ſeyn ſoll,
Der andre ſoll loblich vnd erlich regirn,
Vnnd eyn gantze ſammelung mit ſeynem lob tyrn,
Dann das groſte an gutten regenten leydt
vnnd das ein herr vill freyheit geyt,
Schafft freyde vnd ſicherheyt auff der ſtroſſen
Welde noch waſſer ſal er ſich nicht erbarmen laſſen,
vnnd beſchwer das Bergwerck nicht zuvil,

Digitized by Google

Er lege nit mer drauff denn es wol tragen will,
vnnd ſey ya fleyßig dar auff gericht,
Das yder man gut ausrichtung geſchicht,
Auff das der fremb man nicht werde vorzogen,
In Berckhendeln durch ſchlymme forttel betrogen,
mit der außteylung vnd anderem gleychen,
auff das er von dem Berckwerck nicht thw abweichen,
Man ſoll alleczeit ſeyn darauff geſtelt,
Das man Bergkleyt bey luſt erhelt,
Wan keyn Dücke hat Bergwerck mer tzu falle bracht,
Dan das man Berckleut vnluſtig macht,
Zum andern die groſſen ſterben
Thun die Berckwerck auch verterben,
Zum dritten tewrung vnd krieg
Brengt dem Berckwerck auch wenig glück,
Dan dadurch leufft das geſellig dar von,
So muß man vill gruben liegen lan,
Das vierde tarff ich vergeſſen nicht,
Wu nicht gute betzalunge geſchicht,
Mit gutten gelde, das man gerne nympt,
Das ſich in allen landen woll getzymbt,
vnnd die außteylung zv rechter zeyt gefallen,
die eynlag aus den zvbuß zechen allen,
auf das den erbtern wochentlich werde gelont,
vnnd das keyns davon werdt vorſchondt,
welcher der erbt nicht thut genug,
den yage'man wyder zv den pfluck,
vnnd laß yn alldo ackern vnnd reuthen,
Unnd trachte nach andern gutten berckleuthen,

Digitized by Google

Die ſich vorſten auff kluffte vnd genge,
Unnd hawen das ſylber nach der menge,
Aber eyn ſteyger, der das ertz nicht kennt,
Unnd eyn hewer, der das feuſtell blent,
Eyn knecht der nicht den haſpell zeugt,
Vnnd der junge, der das Berckstrecken fleugt,
Der ſchichtmeyſter der ſich nicht thut beweyſſen,
Auff der Zeche mit vnßelt vnd eyßen,
auch wydder breth noch holtz einkaufft,
Sonder wochentlich yns warm bad laufft,
vnd vortzert vnnützlich der gewercken gelt
den geb man ein polickt vber felt
Aber eyn frummen redlichen man
ſoll man altzeit in eren han,
Unangeſen wyder freund noch fynt,
Alleyn man gebrauch der, die do tuglich ſynt,
Daß es nicht ſey fetter noch ſchweger erbt,
Die ſache wurde ſonſt gar verterbt,
Das ſey alſo vom verterben geſagt,
Nun hab ich fürbas weytter gefragt,
Was groſſer nutz vnd frummen,
Der durch berckwerck auff iſt kommen,
Das iſt nur kurtzlich worden kundt,
Vnnd iſt auch alſo der rechte grundt,
Wie die durlauchten Furſten zu ſachſſen
Durchs berckwerck ſeyn hoch erwachſſen,
Das man ytzt wenig ſint yren gleich
In dem gantzen Romiſchen Reych,
Desgleych yr leuth vnd lant

Digitized by Google

Beſetzt, erbawet vnnd woll bekannt,
Stete, dorffer, vnnd der vill,
Der ich eyns teyls ytzt nennen will,
Als Freyberg, die gar loblich ſtat,
Von erſt anfang von Berckwerck hat,
Ungeferlich bey vier hundert yar,
Do ſichs ereugt iſt offenbar,
Das war alſo gar von ſylber reych,
Das nie erhoret war desgleych
Es war das Sylber alßo vberhaufft,
Das man ein marck vmb ſechs alte ſchock kaufft,
Vnnd iſt als vil zvm tzehenden eynkommen,
Als ich in kronica habe vernommen,
Das ſie, wu ſies hatten wollen than,
Das gantze Bhemerlant mochten bezalt han,
Auch Erberßdorff, Geyer vnd desgleychen,
Wolckenſteyner pflege thut auch nicht weychen,
Dippelßwalde, Glaße hutthe, Geußing vnd der alte Berck,
Iſt das nicht ein wunderlich werck.
Das ßo manich ertz vnnd metall
Sal gefunden werden vber all,
Vnnd ſunderlich yn den Gebirgen,
Villmer, denn yn eben landen yrgen
Noch ſeyn die Berckwerck nicht alle gemelt,
Vom Schneeberck ſagt man yn aller welt,
Was vor ſylber iſt rauß geronnen,
Do von die Fürſten alſo ſeyn auffkommen,
Bald er nach yn kurtzen Jaren
Wolt Got ſeyn genad nicht lenger ſparen,

Digitized by Google

Vnnd thet auff der genoden ſchreyn,
Do hyb man yn das ſylber nein,
Deßgleich vor noch nie war geſchen,
Ich habs ſelbs mit mein augen geſen,
Als kem es von eym Goldſchmidt her,
Nun mocht ymant frogen mer,
Wu das mocht geweſen ſeyn,
Do das ſylber alſo reyn
Iſt funden worden in der erden,
Das yr das moget ynne werden,
So will ichs ſagen altzu hant,
Sant Annenberck iſt es genant,
Der ſich in kurtzen yaren hat angefangen,
Es ſeyn noch nit dreyſſig yar vorgangen,
Das nymant do von zv ſagen weſt,
Nun fynt man do vill fremder geſt,
Auß Ungarn, Polen, Behmen vnnd von Reyn,
Die alle do Burger worden ſeyn,
Vnnd haben gebawet eyn lobliche ſtat,
Wie dann mennicklich geſehen hat,
Erſtlich eyn ſchone Kyrche lang vnndt weyt,
Dorynne dient man got zv aller zeyt,
Woll getzyrt außen vnnd ynnen,
Wie mans kont offs beſte beſpinnen,
Mit gold, ſylber vnnd edel geſteyn,
Orgeln, glocken groß vnnd kleyn,
Das alles gehort zv Gottes ere,
Do ſuſt keyns nie hyn kommen were,
Wu nicht wer Berckwerck auffkommen,

Digitized by Google

Als yr nun wol habt vernummen,
Wie woll es ist nicht gar verbracht,
Ydoch das groste ist drann gemacht,
Dartzv eyne muntze lobelich,
Do sitzen die Muntzer tugentlich;
Vnnd machen das allerschonste gelt,
Das man lobet yn aller welt,
Das, vnnd anders mer,
Kumbt alles vom Berckwerck her,
Damit ich nun beschlyssen wyll,
Vnnd ob ich nicht das rechte tzill
In allen stucken getroffen han,
Wolt jr michs nicht entgelden lan,
Wann es ist keyn schütz nimmer als gut,
Der nicht auch eyn felert thut.

Digitized by Google

13.

Wenn haltig kein Bergmann nicht wär'.

(Mündlich mitgetheilt aus Johanngeorgenstadt.)

Ein Bergmann ist eine edle Zier
Allhier auf dieser Erde,
Sie bringen das Silber und Gold herfür,
Wie es geschrieben steht,
Man kann es ihnen beweisen,
Sie gewinnen's mit Schlegel und Eisen.
Man könnte nicht sprechen,
Allhier auf den Zechen
Wenn haltig kein Bergmann nicht wär'.

Es wäre gewißlich nicht recht gethan,
Wenn haltig kein Bergmann nicht wär',
Es müßte sich schämen der Edelmann,
Wenn haltig kein Bergmann nicht wär'.
Könnt' Tressen am Kleide nicht hangen
Mit silbernen Sporen nicht prangen,
Er könnt nicht tragen
Einen goldenen Kragen,
Wenn haltig kein Bergmann nicht wär'.

Digitized by Google

Kein Goldſchmidt könnte eine Uhr beſchlagen,
Wenn haltig kein Bergmann nicht wär',
Keine Jungfer könnte keinen Ring nicht tragen,
Wenn haltig kein Bergmann nicht wär'.
Es könnte ſich nicht ſchmücken das ſtolze Weib,
Keine Nadel hätt' ſie an ihrem Leib,
Sie könnte nicht prangen
Mit goldenen Spangen,
Wenn haltig kein Bergmann nicht wär'.

Kein Potentat könnte keine Kriege nicht führen,
Wenn haltig kein Bergmann nicht wär',
Keinen Soldat könnte das Bajonet zieren,
Wenn haltig kein Bergmann nicht wär',
Die Bomben, Granaten, das ſchwere Geſchütz,
Das könnte nicht gehen als wie der Blitz,
Man könnte nicht ſchlagen,
Keine Feinde nicht jagen,
Wenn haltig kein Bergmann nicht wär'.

Kein Jäger, der könnte kein Wild nicht ſchießen,
Wenn haltig kein Bergmann nicht wär',
Die Hirſche, die fielen ihm nicht zu Füßen,
Wenn haltig kein Bergmann nicht wär',
Die Füchſe und die Haſen,
Die müßt' er laufen laſſen,
Er könnte nicht ſchießen,
Keine Kugel nicht gießen,
Wenn haltig kein Bergmann nicht wär'.

Digitized by Google

Kein Ackermann könnte keinen Acker beſtellen,
Wenn haltig kein Bergmann nicht wär',
Es gäbe auch keinen Zimmergeſellen
Wenn haltig kein Bergmann nicht wär'.
Die Richtſchnur thät es nicht machen,
Der Bergmann thät ſie auslachen,
Das Winkeleiſen,
Das muß es ausweiſen,
Das kommt vom Bergmann her.

Kein Schneider, der könnte kein Kleid nicht machen,
Wenn haltig kein Bergmann nicht wär',
Es fehlte ihm auch an vielen Sachen,
Wenn haltig kein Bergmann nicht wär',
Die Scheer' und auch das Biegeleiſen,
Das muß dem Schneider den rechten Weg weiſen,
Er könnte nicht nähen,
Auch gar nicht beſtehen,
Wenn haltig kein Bergmann nicht wär'.

Kein Hammerſchmidt wäre nicht auf der Welt,
Wenn haltig kein Bergmann nicht wär',
Man könnte nicht prahlen mit blankem Geld,
Wenn haltig kein Bergmann nicht wär',
Keinen Hammer hätt' er in ſeiner Hand,
Keinen Nagel hätt' er in ſeiner Wand,
Kein Schuſter keine Ahl,
Kein Schloſſer keinen Stahl,
Wenn haltig kein Bergmann nicht wär'.

Digitized by Google

Kein Grasemäher könnte kein Gras nicht mähen,
Wenn haltig kein Bergmann nicht wär',
Die Sense muß das Protokoll führen,
Wenn haltig kein Bergmann nicht wär',
Der Steiger steckt sie in's Wetzefaß,
Der machet dem Mäher die Sense naß,
Keinen Kloppstock, keinen Hammer
Hätt' er in seiner Kammer,
Wenn haltig kein Bergmann nicht wär'.

Digitized by Google

14.

Ein Loblied auf das edel Berckwerck.

(Mündlich mitgetheilt von Schneeberg.)

Die Bergmennſche weiſe gefalt mir ſer wol,
Wen ieder ſo lebet wie er pillich ſol,
Auffrichtig, gottfürchtig vnd fleiſig dabey,
Dis ſynt die berckmenniſchen tugenten drey.

Dem Berckman, ſo teutſche Aufrichtigkeit liebt,
Der höchſte Bergkfürſte Berg Segen auch gibt,
Ein Praler hingegen hat ſelten Gedieg,
Auff wanckenden füſſen beſtehet ſeyn gelück.

Die gottesfurcht zirt den Berckman vor alln,
Vnd one ſie kan er got nimals gefaln,
Ein gotloſes Weſen beſteht nicht vor got
Vnd bosheit wird entlich der gantzen weldt ſpott.

Ein fleiſiger arbeyter iſſet ſeyn brodt
Mit guten gewiſſen, mit ihm hats nit not,
Wer aber die Faulheit ſich leſſet beliebn,
Wird entlich wie flichtige ſpreue zerrſtiebn.

Digitized by Google

Glück auf! dem der fleiſig vnd auffrichtig iſt,
Glück auf! dem der gotesfurcht nimmer vergißt,
Glück auf! dem der berckmenniſch tugent libt,
Glück auf! dem der ſolchen ſich gentzlichen gibt.

Allhoflich ſtehts alzeyt mit ſolchen Berckman,
Der ſich ſolch tugent mit rechten rümen kan,
Glück auf! dem Gewercken, der Got veſte traut,
Und mit ſolchen berckleuthen kure verbaut.

Drum lob ich das berckwerck, drum lib ich es auch,
Drum halt ich beſtentig berckmenniſchen brauch
Aufrichtig, gotfürchtig vnd fleiſig alzeyt,
Dis bleibet die loſung rechtſchafner berckleuth.

Glück auf! jhr berckleuth ich halt es mit euch,
Vnd wüntſche euch allen berckſegen zugleich
Got laße das berckwerck in flor fort gan
Got laße das berckwerck in ſegen beſtan.

15.

Bergmänniſcher Betrieb.

(Von Conrad Müller. S. Brückmann Magnalia Dei II. 1051.)

Wer da will recht Bergwerk bauen,
Suchen Schätze in der Erd,
Der muß erſtlich Gott vertrauen,
Und nicht achten viel Beſchwerd,
Weil man durch groß Bemühen
Kan Reichthum an ſich ziehen,
Silber, Gold und Edelſtein
Wird der Müh Belohnung ſeyn.

Die Bergwercks Baukunſt-Beliebte
Schürffen, legen Muthung ein,
Wenn nun ſuchen die geübte
Ruthengänger richtig ſeyn,
Die Berg-Arth bald anzeiget,
Wornach die Ruth ſich neiget,
Klufft und Gänge, Fletz-Geſchieb,
Dieſes hat der Bergmann lieb.

Digitized by Google

3 Ist die Muthung erst bestätigt,
Wird die Fund=Grub bald belegt,
Und Gewerkschaft angenöthigt,
Daß sie gern Zubuß einlegt.
Man schafft herbei Gezimmer
Und machet, daß es nimmer
An Gezäue, wie man spricht,
Oder Gezeug fehle nicht.

4 Wenn der Schacht erst eingesencket
Fahrt und Sprossen wohl verwahrt,
Seil und Kübel eingehencket
Ist des edlen Bergmanns Arth,
Daß er mit Schlägel, Eisen,
Mag seine Kunst beweisen,
Er fährt mit dem Gruben=Licht
Nieder, wo schön Ertze bricht.

5 Fimmel, Peuschel, Feustel, Keile,
Böhrer, Pulver, und was mehr,
Dient zum Sprengen, wird in Eile
Angebracht und darmit sehr
Mit Schacht, Weil und Gedinge,
Die Arbeit nicht geringe,
Angefordert, nur allein
Zu Gewinnung Ertz und Stein.

Digitized by Google

6 Blend, Kieß, Druſen, Spath und Glimmer,
Quartz und ander Berggeſchick,
Pflegen ſonſt den Bergmann immer
Anzuweiſen auf gut Glück,
Die Marcaſiten führen,
Wo beſſers iſt zu ſpühren,
Ja des Lettens-Farb allein
Kan ein guter Leiter ſeyn.

7 Gallmey, Schiefe und Miſtpickel,
Wolffram, Talck, die ſchöne Guhr,
Zwitter, Graupen, Kupfer-Nickel,
Glaßkopff, dieſer aller Spuhr
Die Hoffnung mercklich ſtärcken
Dem Bergmann und Gewercken
Auch offtmahls bei erſter Schicht
Alabaſter, Marmor bricht.

8 Jaspis, Porphir und Agathen,
Amethiſten und Cryſtall,
Demant, Rubin und Granaten,
Smaragd, Saphier, dieſes all'
Find' ſich in Streck und Stroſſen,
Wenn man auf Ertz geſchoſſen;
Was ich nicht all' nennen kan,
Trifft man im Gebirge an.

Digitized by Google

Gottes Wunderwerk man spühret,
Im Gebirg und harten Stein,
Wi mit Ertze schön gezieret
Alle Klüfft und Gänge seyn.
Roht und Weißgülden stehen,
Im weißen Quartz auch gehen
Rammelweise Trumb und Gang
Mächtig, Ell- auch Lachterlang.

In der Teuffe setzen nieder
Gäng mächtig von Silber, Bley,
Grob-kleinspeißig Glantz, weiß jeder,
Daß er am Gehalt reich sey,
Zinn, Kupffer, Wißmuth, Eisen,
In ihrem Gestein weisen
Ihres Schöpffers Meister-Stück.
Frisch auf, Bergmann, hoff auf Glück.

Glaß-Ertz und Lasur die machen,
Hoffnung zu großem Gewinn,
Findet man gediegne Sachen,
Ey! so lachet Hertz und Sinn.
Spieß-Glaß, Zinnober stehen
Bey Gold-Ertzerei wir sehen,
Andre Arten von Metall
Findt man, Gott Lob! überall.

Digitized by Google

12 Auch die edlen Seiffenwercke
Bringen offt viel Nutzen ein,
Schierel, Katzensilber, mercke,
Führen zwart wohl leer Gestein,
Diß stürtzt man auf die Hall,
Doch gläubt ihr Bergleut all,
Solch Anzeig bey Quell und Bach
Zeigt, daß reich Ertz folge nach.

13 Wenn gleich Hornstein, Kobold, Schwaden
Offtermahlen wird gespührt,
Auch ein tauber Blend zeigt Schaden,
Der den Bergmann leicht verführt.
Muß man doch diß nicht achten,
Sondern hierbey betrachten,
Daß auf Ping und Alten Mann
Man auch Edles finden kan.

14 Vitriol, Alaun, Salpeter,
Und was sonst Ertz-Saltze seyn,
Finden ihre Zubereiter
Aus Gebirg und den Gestein,
Für allem unvergessen
Das Kochsaltz, das wir essen.
Dieses an den Tag gebracht,
Hat viel tausend reich gemacht.

Digitized by Google

15 Drum ihr Bergleut' unverdroſſen,
Fahrt mit Gott nur hurtig an,
In dem feſten braf geſchoſſen
Wältigt Ertze wer nur kan,
Damit Herr und Gewercken
Aus eurem Fleiſſe mercken
Eure Treu, auch Ruhm und Ehr
Sich mit eurem Lohne mehr.

16 Senckt den Richt-Schacht nur tieff nieder,
Seiger, Dohnleg, gilt hier gleich,
Treibt ein Stollen, der bringt wieder
Nutz, wann Berge Waſſerreich.
Dem Kunſtſchacht nicht vergeſſet,
Die Rad-Stube wohl abmeſſet,
Richtet Pump und Kunſt ſo ein,
Daß die Grub bleib Waſſer rein.

17 Wenn die Schächte wohl verſehen
Mit Trag-Stempel, Trägewerk
Und die Kappen-Höltrer ſtehen
Samt den Jähern ſtarck bei Stärck,
So darf man ſicher trauen,
In Grub und Stollen bauen,
Unbeſorgt wo Ertze ſtehn,
Keine Grub werd untergehn.

Digitized by Google

18 Iſt des Ertzes viel gewonnen,
Wird es aufs Roßbett gebracht
Und in Hütten wol erſonnen
Ausgeſchmoltzen mit Bedacht,
Der Roſt Ertz=Stein zu Wercke,
Denn durch des Feuers Stärcke
Auf dem Gahr=Heerd und dem Leſt
Fein gemacht das allerbeſt.

19 Die Stich=Oefen, hoch und krumme,
Müſſen auch das ihre thun,
Wenn die Meiſter nicht zu dumme
Schläffrig bei der Arbeit ruhn,
Des Ertzes Meng' betrachten,
Auf Fluſſes Zuſchläg' achten
Damit nicht der Schlackenſtein
Mög' des Silbers Räuber ſeyn.

20 Beſſer zieht zum Schlich die Ertze,
Die ſo reich an Quartzen ſeyn,
Daß man nicht was guts verſchertze
Alles ausgebracht werd rein.
Die Zuſchläg' nicht vergeſſet,
Flüß und Bleyſchlacken meſſet,
Ein, zwey, drey Theil ſetzet bey,
Darmit das Ertz flüſſig ſey.

Digitized by Google

21 Stellet das Gebläß heißgrädig,
Räumt die Naß aufs Auge recht,
Daß das Feuer im Ofen ſtätig
Helle ſpiel, merckts Meiſter, Knecht.
Seht, daß des Gahr=Heerds mitten
Werd' von Gebläß beſchritten
Und die Schlacken ſeparirt
Vom Metall, wie ſichs gebührt.

22 Seigert, darret, ſeyd bemühet,
Eylet dem Treib=Heerde zu,
Und mit dem Glett=Hacken ziehet
Ab die Glett, damit im nu
Das Silber komm zum Blicke,
Welches vieleicht mit Glücke
Goldreich iſt, mehr als ihr denckt,
Scheidet das, was Gott uns ſchenckt.

23 Neue Freude dann entſtehet,
Wann man hört der Müntzen Klang,
Drum nur friſch zur Arbeit gehet
Lobt und danckt Gott mit Geſang,
Vor ſeinem reichen Seegen,
Hierbei man zu erwegen
Wer viel Zubuß gern gezehlt,
Dem nie reiche Ausbeuth fehlt.

Digitized by Google

24 Also ist das Bergwerckbauen,
Wie Liebhabern wohl bewußt,
Denen die nur Gott vertrauen
Gleich dem Bergmann eine Lust.
Drum fröhlich ihr Gewercken,
Last euch in Hoffnung stärcken,
Helffet, daß der Thaler klingt,
Und man gern Berg-Lieder singt.

Digitized by Google

16.

Lob des Bergwerks.

(Mündlich mitgetheilt von Johanngeorgenſtadt.)

Laßt uns Bergwerk fröhlich bauen,
Weil vor allen der Bergmann
Gold und Silber zeigen kann,
Zinn, Bley, Kupfer muß er hauen,
Steiger, Häuer, Groß und Kleine,
Graben ſchöne Edelſteine.

Unſer Kompaß muß uns weiſen,
Was der Gang für Stunde hat,
Ob er flach ſei oder ſpat,
Oder wie er ſonſt mag heißen,
Ob er ſtehend oder morgen,
Laſſen wir das Glücke ſorgen.

Tiefe Schächt' und lange Strecken
Kann uns zum Vergnügen ſeyn,
Fahren freudig aus und ein,
Laſſen uns kein'n Unfall ſchrecken,
Wenn wir nur in tiefen Gründen
Reich und edle Erze finden.

Digitized by Google

Sucht man mathematisch Wissen,
Künstler, sieh den Bergmann an,
Was schön denken hat gethan,
Und wie Bergleut bauen müssen.
Göpel, Pochwerk, Kunstmaschinen
Müssen uns zum Nutzen dienen.

Schmelzen, Scheiden, Erzprobiren
Ist und bleibt ein Meisterstück,
Man sieht bey dem Silberblick
Wie er Herz und Aug' kann rühren,
Drum es bleibt zu allen Zeiten,
Daß hier Künst' zum Worte streiten.

Blaue Farben, Schwefel, Eisen,
Wißmuth, Schmirgel, was man soll
Und der feine Vitriol
Alles schöne Gaben heißen,
So uns können Nahrung geben,
Daß wir Menschen können leben.

Kron' und Scepter dieser Erden
Rühmen auch des Bergwerks Kraft
Weil man aus der Erde schafft,
Daß das Land beschützt kann werden,
Auch die größten Potentaten
Können Bergwerk nicht entrathen.

Digitized by Google

Große Damen, zarte Schönen,
Die des Bergwerks ſchöne Pracht
In Juwelen reizend macht,
Können andern Putz verhöhnen
Denn es ziert Rubin, Brillanten,
Topas, Smaragd die Scharmanten.

Ei ſo laßt nun immer denken,
Wen ſein Neid zum Narren macht,
Und des Bergbau's nur verlacht,
Kann Vernunft uns nimmer kränken,
Bey uns ſoll vergnügt auf Erden
Friſch: Glückauf! geſungen werden.

Digitized by Google

17.

Segen des Bergbau's.

(Der durch das geiſtliche Schlägel und Eiſen andächtiger Bergreyhen das Gedinge ſeines Glaubens herausſchlagende Bergmann. S. 171.)

Gleich wie ein jedermann ruhmet den Baum,
Welcher die ſchönſten Früchte thut tragen,
Aepffel, Citronen, Pomrantzen und Pflaum'n
Die mir und auch vielen andern behagen;
Ich breche Aepffel und du brichſt Citronen
Der Pomerantzen will keiner verſchonen,
Birnen und Nuß
Ohne Verdruß
Laſſen ſich eſſen, mit Zucker-Melonen.

Gleich wie auch niemand hat ſonderen Scheu
Vor dem Geruche der Liljen und Roſen,
Niemand iſt der da nicht lobete frey
Schöne Violen, Narciſſen, Zeitloſen,
Dem müſſen ja ſeyn verſchloſſen die Sinne,
Daß er zu ſolchen nicht Liebe gewinne,
Sie ſchaffen, daß
Auch man ſie baß
Vor allen andern zu lieben beginne.

Digitized by Google

So große Freude der auch mag haben,
Der im Luſt-Garten ſpatzieren umgehet:
So hoch erfreue ich mich alle Tag,
Wenn ich die Fahrten angreiff und beſehe,
Den großen Wunderbaum tief in der Erden,
Auf den Gott allerlei Früchte thut werden.
Der Herr, der Gott
Der aus der Noth
Rettet und hilffet von allen Beſchwerden.

Das Gold ſo roth und das Silber ſo weiß
Wird beydes von dieſem Baume gebrochen,
Das Eiſen harte, das Bleye ſo weich,
Muß man auch von dieſem Baume erhoffen,
Das Kupffer thut auch von ihme entſprieſſen,
Des Zinnes läſſet er viel von ſich flieſſen,
Den Wißmuth friſch
Und Schwefel-Kieß
Kann man von ſelbigem Baume genießen.

Am weißen Silber und am rothen Gold
Viel tauſend Menſchen ſich können ergötzen;
Bleyes viel brauchen die Chevalier ſtoltz
Mit Eiſen kann man die Feinde verlötzen.
Viel Schmiede ſich von dem Kupffer ernehren,
Die Kannengießer des Zinnes begehren
Der Kobelt auch
Nach ſeinem Brauch
Thut uns die blaulichte Farbe verehren.

Digitized by Google

Lobet den Herren ihr Berge und Thal,
Lobet ihn alle, ihr Felsen und Steine,
Preiset den Herren itzund überall
Rühmet ihn herrlich in großer Gemeine,
Lobet, ach lobet den Schöpfer dort oben,
Sein Nahme sey bey uns herrlich erhoben,
Wer Gott vertraut
Hat wohlgebaut,
Er kan verlachen der Feinde ihr Toben.

Digitized by Google

18.

Wunder des Bergbaus.

(Aus: Geistlicher Bergbau von Grundig.)

Auf, mein Hertz, auf auf ihr Sinnen,
Wachet aller Sorgen frey,
Haltet feſt und werdet innen,
Daß Gott wunderbarlich ſey
Wie ſonſt in den hohen Lüften,
Alſo auch in hohlen Klüfften.

Das, was niemahls kan erblicken,
Das geſtallte Sonnen-Licht,
Pfleget Gott ſo ſchön zu ſchmücken
Das reichhaltig Ertzt da bricht,
Und viel edele Metallen
Höfflich in einander fallen.

Kaiſer-Säle, Reſidentzen,
Fürſten-Pracht und Herrlichkeit
So von Gold und Marmor glänzen,
Muß man rühmen weit und breit,
Doch ſind ſie vor Grub und Schächten
Nur ein eitel Spiegelfechten.

Digitized by Google

Herren = Häuſer, Edel = Sitze,
Wie ſie auch gezieret ſeyn,
Sind nur Menſchen Hand = Geſchütze,
Fallen öffters jähling ein,
Schächt und Gruben Gott ſelbſt bauet,
Da man große Wunder ſchauet.

Hangend, liegend, feſt Geſteine
Sind an dieſem Wunder = Bau
Starke Stützen, ſtarke Beine,
Werden immer ſchwach und grau,
Dach und Fach mit edlen Gängen
Hier und da ſich gern vermengen.

Da ſind ſpate, da ſind flache,
Beide Silberreicher Art,
Der kömmt von der Morgenwache,
Jener von der Abend = Fahrt,
Da ſind mächtige, da ſchmahle,
Wie ſie miſſet ihre Sahle.

Bald ſind Weiten, bald ſind Längen
Ausgewölbet oben her,
Gleichen ſich Spatzier = Umgängen
Und Luſt = Plänen ohngefehr,
Da ſind Stollen, dort ſind Strecken,
Stroſſen, Oerter und Feld = Ecken.

Digitized by Google

Wie nun an des Himmels Throne
Sonne, Mond und Sternelein,
Wie an einer Königs-Crone
Kleinodien gehefftet seyn;
So in Erd- und andern Teuffen
Gottes Seegen man muß greiffen.

Kieß, Glantz, schmeidig Ertz und Flötze
Auf den Gängen hin und her
Brechen viel geschickte Schätze
Setzen über Läng und Quer,
Schimmern, funkeln, leuchten, scheinen
Aus den höfflichen Gesteinen.

Perlen in den Muschelnhecken,
Marck gesencket ist ins Bein,
Kernen in den Schalen stecken
In den Bergen kühler Wein
Rothes Blut aus Adern springt,
Rosen spitzger Dorn umringt.

Also Quärtzen, Spath und Blende
Setzen in das Ertz mit ein,
Feste Knauer, rauhe Wände
Der Anbrüche Muscheln seyn,
Nüsse man aus Schalen kauet,
Stufen aus den Steinen hauet.

Digitized by Google

Daraus kan man Silber-Kuchen,
Rothes Gold und harten Stahl
Schmeltzen, Bley kan man da suchen,
Kupffer, Eisen, ohne Zahl,
Gulden, Groschen und Ducaten,
Daß Ausbeuten reich gerathen.

Drum, ihr Christlichen Bergleute,
Preiset Gottes Gütigkeit
Daß er euch so manche Beute
Hat beschéret jede Zeit,
Lobet ihn mit Melodeyen
Und mit Christlichen Berg-Reyhen.

Digitized by Google

19.

Ein Bergkreyhn

von

Michael Bauer.

Ein alt erlichk bergkman zv der Buckaw.

(Mündlich mitgetheilt von Schneeberg.)

Frewet euch jhr bergkleuth alle
preiſſet den höchſten Got
Vnd lobet jhn mit ſchalle
Der bergk Fürſt vnſer Hort,
Er gibt vns ſchone gabben
Vom bergkwerck aus der erd,
Ein gwerk kan ſich dran laben
Wenn er ausbeuth begert.

Wolt jhr ſegen erhalten,
So lebet wol in frid,
jhr bergkleuth jungk vnnd alten,
Denkt an des Höchſten gůt
Wir haben vil exempel,
Wo zanck tut reiſen ein,
Verſchwindet gotes ſegen,
Er kömt von jhm allein.

Digitized by Google

Wir müſſen got vertrawen,
Mit bethen halten an,
Trew mit einander bawen,
Den friden liben tan,
So wird vns reichen ſegen
Der bergk Fürſt geben kan,
Wann wir nur chriſtlich leben,
Er iſt ein reicher Man.

Schichtmeiſter laſt euch ſagen,
bedencket ewre pflicht,
Ein gwerk mus vil drann wagen,
Eh er offt außbeuth krigt,
rechnung müſſt jhr ablegen
Bey got vnd obrigkeyt
von diſes bergkwercks ſegen,
Bedenckts wol allezeyt.

Den Steiger auff der gruben
Wird alles anvertrawt,
Er iſt ſer hoch zu loben
Wenn er bergkmenniſch bawt,
Wann er kan außbeuth geben,
Helt man jhn lib vnd werth,
Wo nicht thuts offt ſchlecht ſtehen,
Wenn er zubuſſ begert.

Digitized by Google

Ihr heuer knecht vnd jungen,
Wann jhr nun faret ein,
lobt got mit hertz vnd zungenn
Thuns doch die vögelein,
tun jhren schöpfer preissen,
so bald der morgen kämpt,
Vilmer solt jhr beweisen,
Weil jhr sad gotes kint.

Adieu jhr bergkleuth alle
Ich wunsch euch insgemeyn,
Got geb euch reiche falle,
Die reichhaltig tun seyn,
Got hilf lass wol gelingen
itzt vnd zu ieder zeyt
So woln wir dir lobsingen
Hie vnd in ewigkeit.

Digitized by Google

20.

Berglied.

(Mündlich mitgetheilt von Johanngeorgenstadt.)

Frisch auf, ihr Bergleut auf
Frisch auf und gehet jetzt herfür
Und singt mit frischem Muth
In dieser Bergrefier.
Ruft Tag und Nacht
Stets in dem Schacht
Glückauf im Schacht
Daß es erschallt
Und mit Gewalt
Durch Berg und Thäler klingt.

Wir hauen Erz und Stein,
Das hauen wir mit großer Müh
Die Gänge stehen fein
Mit Silber schön geziert.

Digitized by Google

Ruft Tag und Nacht
Stets in dem Schacht,
Glückauf im Schacht
Mein Grubenlicht
Macht mir die Schicht
Daß oft das Pulver kracht.

Ihr Häuer ſchlaget ein,
Führt Schlegel und Eiſen in der Hand
Bezwinget das Geſtein
Entblößt den rechten Gang,
Ruft Tag und Nacht
Stets in dem Schacht,
Glückauf im Schacht;
Bezwinget jetzt
Die harten Flötz
Schlagt das Geding heraus.

Glückauf Bergbrüderſchaft,
Kommt, ſchauet jetzt den Anbruch an,
Den der Bergfürſt gemacht,
Das Erz jetzt ſtehet an.
Ruft Tag und Nacht
Stets in dem Schacht
Glückauf im Schacht;
Macht euch bereit
Zu der Ausbeut
Gewerken freudig macht.

Digitized by Google

Macht Schicht und fahret aus
Bringt eine schöne Schaustuf' mit,
Das Erz in's Vorrathshaus
Wo man's mit Freuden erblickt.
Ruft Tag und Nacht
Stets in dem Schacht,
Glückauf im Schacht
So sey zuletzt
Gott Dank gesetzt,
Der uns reiche Anbrüch' macht.

Digitized by Google

21.

Bergarbeit.

Von

J. G. Hoffmann.

(Der durch das geißliche Schlägel und Eisen andächtiger Bergleyden das Gebirge ſeines Glaubens herausſchlagende Bergmann S. 167.)

Kommet laſſet uns doch ſchauen
In das edle Bergwerck nein,
Wie ſo artlich man thut hauen
In ſo hart und feſt Geſtein
Bei Tag und Nacht unverſehret
Man in tiefe Schächte fähret.

Unſer Steiger muß vor allen
Brechen in die Grube Bahn,
An der Fahrt hinunter wallen,
Taſch und Feuer bei ſich ha'n,
Alsdenn folget ihm geſchwinde
Häuer, Knecht und jung Geſinde.

Päuſchel, Schlägel wir da nehmen,
Große Fäuſtel offt mit Macht,
Uns zum Schieſſen auch bequemen,
Daß das Pulver offtmahls kracht,

Digitized by Google

Stehend, liegend, flache Gänge,
Wie sie streichen in der Menge.

Findet man denn gut' Anbrüche,
Sind wir fröhlich allzumahl,
Da gebrauchet niemand Flüche,
Loben Gott im tieffen Thal,
Unsern Schöpfer und Ernehrer,
Gott den reichen Ertz-Vermehrer.

Einer zu dem andern saget:
Schau, die Stuff' ist lobenswerth,
Wenn der Stollen uns behaget,
Den wir haben längst begehr't,
Drum den Kübel frisch gefüllet,
Haspel muß nicht seyn gestillet.

Raußer können wir wohl ziehen
Noch viel Ertz in mancher Schicht,
Der Bergmeist'r thut sich bemühen,
An Geschworn'n es nicht gebricht,
Vom Schichtmeister unverdrossen
Wird bald das Quartal geschlossen.

Digitized by Google

22.

Bergmanns Preiß.

(Brückmann Magnalia Dei I. 310.)

Manche tragen Lieb und Luſt,
An den prächtigen Palläſten:
Andre gründen ſtarke Feſten,
Als die ihres Hertzens Bruſt,
Wehr und Burg, darauff ſie bauen;
Und doch offt vergeblich trauen.

Wo ein köſtlich Bergwerk iſt;
Da hat Gott gebaut: da flieſſen
Milch und Honig, und verſüſſen
Einen Mund, der Reichthum küſt:
Milch iſt Silber; für der Bienen
Ihren Safft, kan Gold dir dienen.

Dieſer Honigfarbne Sand,
Den auch ſchlechte Bauren leſen,
Iſt ein ſolches ſtarkes Weſen,
Welches zwinget Leut und Land.
Liegt der, auf des Eſels Rücken,
Springen Maur und Wall zu Stücken.

Digitized by Google

Das! das iſt die Wunder-Frucht,
Da man Tag und Nacht nach trachtet,
Schweiß und Blut dafür verachtet;
Die, mit großer Kunſt, geſucht
Wird in ausgehöhlter Erden,
Um, auf Erden, groß zu werden.

Seht! wie die Natur geneigt
Dieſer Sachen ſich verpflichtet,
Wenn ſie Gäng und Adern richtet,
Und mit Händen gleichſam zeigt,
Wie, und wo, in welchen Gründen,
Ihre Schätze zu befinden.

Sonne, du wirkſt klares Gold;
Du auch, Mond, uns zu gefallen,
Das, was unter den Metallen
Blaſſt für Furcht; wiewohl ihm hold
Iſt ein jeder; Venus giebet
Auch ein Bergwerk, das man liebet.

Der geflügelte Merkur
Läſt belebtes Silber lauffen.
Jupiter ſtellt Zinn zu kauffen;
Bley, Saturn. Des Martis Spuhr,
Kennt man an dem harten Eiſen,
Welches tapffre Leute preiſen.

Digitized by Google

Der von dem man alles hat,
Hat es in den tieffen Gründen
Eingelegt; auf daß wir fünden
Was uns dienlich. Will kein Raht
Guter Kräuter etwas gelten?
Ein Metall das hilfft nicht selten.

Grübe man kein Bergwerk nicht
Hätten Mahler wenig Farben,
Schmied' und Schlosser müsten darben.
Was dem Menschen nur gebricht,
Wird ihm ja, in diesem Leben,
Um Metall und Ertz gegeben.

Manches schöne Blümelein,
Macht sich, doch nicht lang, beliebet:
Blumen, so der Schacht uns giebet,
Raubt kein Nordwind ihren Schein,
Ihre Zier kann immer blühen,
Länger, als wir Athem ziehen.

Digitized by Google

23.

Glück auf!

(Mündlich mitgetheilt von Johanngeorgenstadt.)

Frisch auf, ihr Bergleut, jung und alt,
Und preißet Gott, daß es erschallt
Und lasset ihn stets walten
Weil er uns hat die Gnad' gegeben,
Daß wir beim edlen Bergwerk leben,
Glückauf, Glückauf, Glückauf!

Wenn wir ausfahren oder ein,
Schickt er uns seine Engelein,
Die uns allzeit behüten,
Sie halten uns mit ihrer Macht,
Bei Tag wie auch bei finstrer Nacht,
Glückauf, Glückauf, Glückauf!

Fahrt nur vor eure Straßen hin
Und habet stets in eurem Sinn
Den Nutzen der Gewerken.

Digitized by Google

Laßt Schlegel und Eisen auch klingen dabei,
Daß man seh, daß ihr fleißig seyd,
Glückauf, Glückauf, Glückauf!

Fällt euch etwa eine Feste vor
So nehmet ihr alsdann die Bohr
Und thut sie bald zersprengen,
Fördert das Erz bald heraus am Tag,
Daß man es alsdann schmelzen mag,
Glückauf, Glückauf, Glückauf!

Wenn unsre Arbeit ist geschehn
So thuen wir mit Freuden gehn
Und unsre Fahrt ergreifen,
So werden unsre Schichten aus
Und wir gehen mit Freud nach Haus
Glückauf, Glückauf, Glückauf!

Digitized by Google

24.

Ein Bergreyn

von den Hayern.

(Mosch Geſchichte des Bergbaues in Deutſchland S. 173.)

Wir hayer führen einen freyen mut
in den Bergen do leydt groß gut
das berkwerk wollen wir preyſſen
wir gewinnens mit ſchlegeln vnd mit Eiſſen
daß Silber vnd rote gold
Got ehr vns die zarten Jungfrawen
wo wir das Berkwerk bawen
ſie haben vns Hayer holt.

Der Chriſtman brengt vns gar ein kalten ſchein,
er bringt vns mit gewalt do ein
ehr will vns gar verderben
ehr will vns Hunger ſterben.
Die liebſte Fraw Nachtigal
die früchtlein ſeyn abgefallen
wo bleiben wir Hayer alle
das iſt vnſer größte klag.

Digitized by Google

Ein klein Glück ſchlagen wir Hayer nicht aus,
Auff dem alten berg halten wir Hayer den Winter hauß,
da wonet vnſer liebe groß = Mutter,
zv Got wollen wir vns ſchmucken
Gott hilfft vns den Winter nauß
Gott hilfft vns auf weiten Bergen
frölich wöllen wir ſingen
wir trinken und leben in ſauß.

Zu Schwatz giebt man uns Hayern ein guten Lohn
Do legt man vns Meichßner nicht gerne ab,
Wollen wir vns dahin keren
Den Winter zv erneren
eyne lehnſchaft nemen wir an
wolln wir nit waſſer ſauffen
vnd mit der druhen lauffen
die Schmaruzler werden vns gram
leyt vns nit vil daran.

Ach lieber Gott das iſt nicht vnſers gefugs
daß wir ſauffen das waſſer wol auß dem krug,
wir wollen vns ſchmücken vnd drücken,
auff den Reichſtein wollen wir rücken
do haben wir noch wieder das Lohn,
do laſſen wir die vögelein ſorgen.
will vns der Wirth nicht borgen
ſo ſchreybe ers an die wandt.

Digitized by Google

Der Pußler iſt ein guter Mann
er ſchreibet vns die wirdſchafft ſelber an,
das gelſterlin thun wir knauſſen
der Puſlerin wollen wir lauſſen
damit wir das Land berennen
wir wollen vns peitzern vnd neiſeren
vnd mit der Puſlerin ander reyn
der fetzer leydt in dem gneiß.

Auff dem Reichſtein hält man vns hayer holt,
auff dem Kuttenberg hawt man das Silber in Ungarn das rote gold,
dahin lauffen wir alle
duts vns nit wolgefallen
St. Annaberk nehmen wir ein
ehe wir ein Lohn verdienen
der Steiger helt vns innen
auf den Sonnabent nimmpt ers ein.

Auff St. Annabergk können wir die ſchönen Frawlein immer erneren,
bei den Steygern da müſſen wir daz lohn verzehren,
die Steyger wolln wir ja rauffen
auff den Schneeberk wollen wir lauffen
da haben wir noch wieder das lohn
darauff gehn wir ſpatzieren
dem ſchönen frewlein hofieren
ſie bieten vns jr mündlein roth.

Digitized by Google

Der Schneeberk iſt gar ein alter bergk
da hält man vns Hayer gantz lieb vnd werdt
darauff da thun wir bleiben,
bis man vns thut vertreyben,
die Eſſelfriſt nemmen wir ein.
Da laſſen wir den allmechtigen Gott walden
Do ligen wir Hayer am kalden
das machet der welſche wein.

Wir Hayer führen einen reychen ſchall
vnſer lob das preiſt man ganz vberall
in Landen vnd auch in ſteten
ſehet daß wir es nicht vordeten,
daß wir behalden den preiß
Gott ehr vns die zarten Junkfrawen
ſie wenden vns leidt vnd trauren
jre wenglein ſind lilgen weiß.

Wer vns dieſen Reyen hat bekandt
Henſel Seliger iſt er genandt
er ſinget jhn in ſeinen nöten
die von Newenberk wollten jn laſſen tödten
in ſolcher Armut ach herre Gott Vater ſo lange
ein Jahr lag er gefangen
der liebe Got halff ihm aus.

Digitized by Google

25.

Der Bergmann.

(Mündlich mitgetheilt aus Johanngeorgenstadt.)

Glückauf ihr Bergleut all,
Seyd luſtig, fröhlich allezeit
Stimmt an mit großem Schall
In ſolcher Herzensfreud.
Daß ihr im Schacht
Bei Tag und Nacht
Arbeit't, arbeit't,
Und ſchlaget drauf los,
So geht es getroſt,
So geht es allezeit.

Ihr Herren hört doch an.
Nichts iſt auf Erden Bergwerk gleich
Wo kommt denn alles her,
Das manchen machet gleich?
Gold, Silber, frey
Zinn, Kupfer, Bley

Digitized by Google

Das lacht, das lacht,
Weiß mancher wohl nicht,
Was es koſt't, eh's bricht,
Eh es an Tag gebracht.

Verſtand und Redlichkeit
Muß allezeit beim Bergbau ſeyn,
Dann kann man mit der Zeit
Schauen reiche Ausbeut.
Es koſt't zwar viel,
Eh es zum Ziel
Gereicht, gereicht.
Wer muthig fort baut,
Dem Höchſten vertraut
Das Glück ſich zu ihm neigt.

Digitized by Google

26.

Eyn Bergkreyhn.

(Mündlich mitgetheilt von Schneeberg.)

Ich bin ein bergkman wolgemut,
Alein auff got ichs wag,
Iſt gleich daß gluck nit imer guth,
Hof ich doch alle tag
Ich will daß bergkwerck bawen
Vnd gotes gute trawen,
Die alle ding vermag.

Es lebt noch got der hochſt geert,
Vnd meine zuverſicht,
Der reich außbeuth offt hat beſchert
Wo manns gemeynet nicht,
Den wil ich lobn vnndt preißen,
Friſch brauchen ſchlegel vnd eiſen,
Er wird mich laſſen nicht.

Digitized by Google

Got kan ein klufftlein bald auffthuen,
Dovon ich itzt nit weiſſ,
Es mus gutt ertzt in eynem Nun
Da ſten auff ſeyn geheiſſ,
Wir wolen frolich ſingen,
Bergkreyhen laſen klingen,
Dir ertzt Bergk her ſei preiß!

Digitized by Google

27.

Bergmanns Luſt.

(Mündlich mitgetheilt aus Johanngeorgenſtadt.)

Ach wenn ich nun betrachte das bergmänniſche Leben,
Ich hab' mich in das edle Bergwerk begeben,
Ich liebe und lobe zwei Schlegelgeſellen,
Das Bergwerk zu bauen mir baß gefällt.

Ei ſaget mir, ei ſaget mir, wer Luſt hat zu bauen,
Da wo man die ſchönen Anbrüche thut ſchauen,
Gold, Silber, Zinn, Eiſen, auch andere Erze,
Drauf thut ſich erfreuen der Leib und das Herz.

Bergmänniſche Reden ſind ſchnödiſche Worte,
Ob einer ausfährt, ob er lieget vor Orte.
Früh Morgens heißt ſtets es Glückauf! und des Abends,
Da folgen nicht Sorgen, nicht Kummer darauf.

Oft ſtreichen die Maaßen auf andere Gänge
Da zeigen ſich ſchöne Anbrüche in Menge,

Digitized by Google

Und wenn ich in der Grube das Licht bring' herfür
So tanzen die Herzen vor Bergmannsbegier.

Ei nun, ſo will ich mich denn ewig bemühen,
Auf immer und ewig das Bergwerk zu lieben,
Das Bauen nicht laſſen in meinen jungen Jahren,
Die allerletzte Grube ſoll ſeyn mein Grab.

Digitized by Google

28.

Ein fein Bergkreyhn von eyn bergkman, eyn ſchmelzer vnndt eyn koler.

(Mündlich mitgetheilt aus Schneeberg.)

Ein Schmeltzer, koler vnndt bergkmann,
Die kahmen offte zſammen,
Vnd fungn zu diſputtiren ahn
Sprachen in Gotes nammen,
Der bergkman tinkt ſich hübſch vndt fein,
Er wolt nit der geringſte ſeyn,
Den Vorzugk wolt er haben.

Den bergkman lobt man vberal
Den bergkman tut mann preiſſen,
Der ertzte, quartz vndt all metall
Gewinnt mit ſchlegel vnd eiſen,
Er hatt bey furſten vnd heren gunſt,
ſein erbet tut er nit umſonſt,
man tut ihm gnad erweyſſen.

Digitized by Google

Der ſchmeltzer ſprach: ich bin der man,
Den jhr bei euch muſt haben,
Der ertzt vnndt quertz zerſchmeltzen kan,
Die reichen gotes Gaben.
Daß ertzt den bergkman nutzet nicht
Wenns nicht der Schmeltzer zugericht,
Man lobt die ſchmeltzer Knaben.

Der koler horte diſe worth,
fing drober ahn zelachen,
Er ſprach ohn kolen gahts nit fort,
On mych konnt jhr nichts machen,
Mit kol macht mann das ertzt zugut,
Darbei jhr mich verachten tut,
Bedencket doch die ſachen.

Endlichen ſpragen ſie ale drey,
Laſt vns beyſamen halten,
Ein ieder tut das Sein darbey
Die jungen mit den Alten,
Der bergkman, ſchmeltzr vnd koler frey
Die ſynd vergnüget alle drey
Vnndt lan Got ſtete walthen.

Digitized by Google

29.

Der unterirdiſche Pilger

oder

Chymiſcher Berg-Reyhen.

(Bruckmann, Beſchreibung alter Gebirge.)

Ein Pilger wolt ausſpüren
Der Erd' Metallen-Geiſt,
Da hiß man ihn ſpaziren,
Ins Bergwerck man ihn weiſt,
Da führen ihre Schicht
Vir Männer mit zwei Weibern,
Di trügen in den Leibern,
Worauf ſein Herz gericht't.

Er glaubts und fuhr in Stollen,
Da fand er einen Held,
Daß Fauſt vom Stahl geſchwollen,
Zum Schlegel ſich wol ſtellt,
An Kleidung war er roth:
Nachdem der Krig geendet,
Zur Arbeit er ſich wendet,
Wolt er nicht leiden Noth.

Digitized by Google

Der fuhr mit harten Worten
Den fremden Landsmann an,
Sprach: Wer zeigt dir di Pforten,
Di keiner treffen kann?
Wer stälet deinen Mutt,
Dich so ohn' Furcht zu wagen?
Wen suchstu wegzutragen?
Hat deine Brust auch Blutt?

Der Gast erschrakk darüber,
Doch gab er Antwort drauff,
Sprach freundlich zu ihm: Liber!
Mein Held, halt' mich nicht auff:
In den Berg soll ich gehn,
Vir Männer, stark von Leibern,
Di sollen mit zwei Weibern
Allhir in Arbeit stehn.

Di Stuffen, di si puchen,
Di sollen der Zeug seyn,
Den alle Weisen suchen,
Aus dem der Weisen Stein
Wird künstlich zugericht't,
Drum bin ich hergezogen
Werd' ich auch seyn betrogen?
Krig ich ihn oder nicht?

Digitized by Google

Du haſt wol recht vernommen,
Sagt ihm der erſte klar:
Wir Männer ſind herkommen,
Mit dem Frau=zimmer=par,
Und haben, was du wilt
Beſonders und zuſammen,
Weil wir von einem Stammen:
Doch merke, was es gilt.

Ich zweifle noch am Krigen,
Wir haben's tiff verſtekkt,
Den kannſtu zwar beſigen,
Ders leichtlich dir entdekkt;
Ich geb es wahrlich nicht,
Es ſei denn, daß im kämpffen,
Du meine Macht kannſt dämpffen,
Und mich dein Schwerdt hinricht't.

Hir, hir in der Herzkammer
Trag ich den edlen Schaz:
Kannſtu mit einem Hammer
Dir darzu machen Plaz,
So büß' ich leider ein.
Denn diſes muß mir geben
Krafft, Nahrung, Stärk und Leben,
Und allen, di hi ſein.

Digitized by Google

Du biſt ein harter Knorren,
Hub drauff der Pilger an,
Ich bleib izt unverworren,
Mit dir, du Krieges-mann,
Wie wol ich könte thun,
Wi David mit der Schleuder
Doch ich ſchon unſer beider,
Und will dich laſſen ruhn.

Ich raht dirs, ſprach der Hauer,
Trit mir nicht auff den Fuß,
Mein Libchen ſiht auch ſauer,
Im Fall ſi kämpffen muß;
Reiz ihre Waffen nicht,
Iſt mein Zorn Leuen-ſtärke,
So thut ſi Leuin-werke,
Wenn man auf ſi loß ſticht.

Laß unſern Heuptmann ſizen
Laß ſeine Frau zu Ruh:
Was kann ein Könitz nützen?
Die Königin dazu?
Ihr Pralen iſt zu groß:
Kanſt du gleich was erheben,
So muſt du vil außgeben,
Eh dein Gewinn ſteht bloß.

Digitized by Google

Doch wirſtu weiter gehen
Ins innerſte Gemach,
Wirſtu ſehn andre ſtehen,
Di füllen Dach und Fach:
Bewältigeſt du ſi,
So kanſtu frölich leben,
Und deinem Nächſten geben,
Was er darff ſpät und früh.

Der Frembde fuhr bald weiter
Und liff den Strekken nach,
Kein Menſch war ſein Begleiter,
Er fund ein neues Dach;
Da ſtund ein glänzend Mann,
Mit Kleidung wol verſehen,
Den ſprach der Gaſt mit Flehen
Gleich wi den erſten an.

Der Knappe gab ihm wider
Mit Nein! Nein! nur Beſcheid,
Solt ich und meine Brüder,
Uns tödten vor der Zeit,
Das iſt zu vil begehrt;
Der König ſelbſt muß ſterben,
Di Königin verderben,
Wird dir dein Wunſch gewehrt.

Digitized by Google

Den Frembden ſtach das Fünkeln
Deß Mannes ins Geſicht,
Daß er zu allen Winkeln
Im Augenblikke richt't,
Ob imand zu der Hand,
Der ſeinen Sinn möcht' merken,
Und ihn von ſeinen Werken
Abtreiben mit Beſtand.

Er dacht ihn umzubringen,
Zu rauben ſeinen Schaz,
Meint, es würd ihm gelingen,
Weil er ſo krigte Plaz,
Den König auff di Bahr
Samt dem Gemal zu legen,
Diweil durch Jenes Regen
Auch lebte diſes Par.

Weil er nun ganz alleine,
Greifft er den Knappen an,
Der mit dem klaren Scheine
Di Frembden reizen kan;
Stößt nach der Gurgel frei,
Der ſchreit, Gewalt zu ſparen,
Er wöll' ihm offenbaren,
Was ihm annehmlich ſei.

Digitized by Google

Der Gaſt liß ſich erbitten
Und fragte: Was er ſei?
Der ſprach: hineingeſchritten!
Da ſizet an der Reih
Ein alt Kißgrauer Mann,
Der hat mehr von den Schäzen,
Der kann dich baß ergözen,
Als ich dir zeigen kann.

Es wird dir frei gelingen
Di vorgeſetzte Sach
Und kanſt ihn leicht bezwingen,
Weil er von Alter ſchwach:
Der iſts, der Hütter iſt
An Königlicher Pforten,
Dem man einzuantworten,
Den Schlüſſel hat erkiſt.

Der Fremde ging von dannen,
Fund endlich einen Greiß,
Der leicht zu übermannen
Ohn' alles Blutt und Schweiß,
Sein Kittel war gering,
Er ſah beſchmuzt, elen,
Und lehnt ſich an di Wände,
Betrübt, weils ihm ſo ging.

Digitized by Google

Der Pilger ſprach ingleichen
Ihn um den Handſtein an,
Er möcht' ihm den doch reichen,
Der Geiſt ſprach: Liber Mann,
Gehſt du dem Zeuge nach,
Nach dem die Herrn und Fürſten
Unmenſchlich brennend dürſten,
Wi Tantalus am Bach?

In mir kanſtu ihn haben,
Ich bin ſchwach, ſonder Müh,
Weil ich die teuren Gaben
Im Magen trag allhi,
Davon mir Nahrung kömmt,
Und aller andrer Leibe,
Nicht wider mit dem Weibe
Sich über dich ergrimmt.

Derſelbe trägts im Herzen,
Und ſchleußt's inwendig ein,
Doch macht es mir vil Schmerzen,
Soll ich Gewähr-Mann ſeyn,
Mein Grab iſt ja dein Stoß,
Ach ſchone meines Lebens!
Was würgſt du mich vergebens?
Ich bin alt, arm und bloß.

Digitized by Google

Ich bin der Kinder-Freſſer,
Was Noth, daß du vil lachſt?
Mein Nachbar hat vil beſſer,
Was du ſo emſig ſuchſt;
Drum pralt er alſo ſehr,
Er iſt, ſchau nur ein Lager,
Der Königin Herr Schwager,
Was wiltu ferner mehr?

Haſt du den übertäubet,
So haſtu mehr Gewinn,
Wi ſehr er ſich auch ſträubet,
Nimſtu ſein Reichtum hin,
Vil eher als bei mir,
Mir Armen und Verachten,
Ich geb' es zu betrachten,
Was meines Stands-Gebühr.

Der Pilger trug Erbarmen
Liß ſich diß machen weiß,
Dacht heimlich: Von dem Armen
Erhalt' ich keinen Preiß,
Eh will ich mit Gewalt
Durch ritterliches kämpfen
Den nächſten Nachbar dämpfen,
Gibt er's nicht alſobald.

Digitized by Google

Geſegnet ſo den Alten
Und geht von ihm hinweg:
Der mocht ſich nicht enthalten
(Weil jener von dem Zwegk
In Eil verführet war)
Daß er nicht in der Stille
Sich in der grauen Hülle
Zulachte gutt und gar.

Bei ſo geſtalten Sachen
Sach unſer Gaſt zurükk
Und ſah den Schmuzbart lachen,
Rif lachend: Altes Stück,
Was lachſt du mich viel aus?
Sih da, biſt du der Schleicher
Der manchen armen Streicher
Gebracht um Hof und Hauß?

Kanſtu den Jakken ſtechen
So ſtech ich dir ihn auch,
Den Hals wil ich dir brechen,
Wi hart auch dir der Bauch,
Treib denn mit andern Spot:
Den Schaz muſtu mir geben,
Wi lib dir auch dein Leben.
Und ſtiß ihn alſo todt.

Digitized by Google

Dis war des Reiſens Ende,
Der Pilger kam anheim,
Und grub in eine Blende
Den jetzt geſungnen Reim:
Wer ſich mit diſer Sach
Einmal auch wil beſachen,
Schau auff deß Alten lachen,
Natur di ſpricht: Mir nach! —

Digitized by Google

30.

Aufmunterung zur Arbeit.

(Mündlich mitgetheilt aus Johanngeorgenſtadt.)

Auf, auf, ermuntre dich,
Betracht' die Bergwerksgaben,
Sie liegen tief begraben,
Und brechen wunderlich.
An edlen Gäng'n und Flötzen
Da ſind'ſt du dein Ergetzen,
Drum ſpare keinen Fleiß,
Ob tropfet gleich der Schweiß
Laß Schlegel und Eiſen klingen,
Damit kannſt du's bezwingen,
Was feſt und knaurig ſcheint,
Schlag nur friſch drauf, mein Freund.

Schützt die Gezeuge an,
Lindert die große Pumpe,
Die Waſſer halt't zu Sumpfe,
Seht was ein Kunſtrad kann.
Wenn Sätze nicht recht gießen,
So ſeyd dahin befliſſen,

Digitized by Google

Schlagt Spund und Thürel auf
Bringt neues Leder drauf.
Die Wechſel wohl verſchmieret,
Daß man kein'n Mangel ſpüret,
Die Sätze heben voll,
Und alles ſo ſein ſoll.

Ihr Bohrhäuer herbei
Die Gänge ſind verfahren,
Ihr müßt euch wohl bewahren
Daß ihr ſollt fleißig ſein,
Beſetzt die Löcher richtig;
Denn Pulver, das iſt flüchtig
Nehmet die Druſen wahr,
Denn es bringt oft Gefahr.
Den Grand nur feſt geſchlagen,
Das kann ich nicht vertragen,
Wenn Schöſſe heben nicht,
Iſt wider eure Pflicht.

Ihr Jungen füllet ein
Macht Karr'n und Kübel richtig,
Denn das iſt recht und pflichtig,
Daß ihr ſollt fleißig ſein
Ihr Knechte ziehet fleißig,
Bis daß die Schicht auf dreißig
Ausläufte kommen raus,
Und zwar in's Vorrathhaus.

Digitized by Google

Dann ſchließen wir Regiſter,
Und zeigen's unſerm Friſter,
Der machet Quittung drauf,
Seht, ſo geht unſer Lauf.

Macht Schicht und fahret aus
Das ſind die frohen Worte,
Die ſchallen bald vor Orte,
Das Tagwerk iſt heraus.
Kommt, kommt mit mir zum Lohne,
Ja, ja, wir brauchens ſchone,
Vier Wochen werden lang,
Uns wird faſt angſt und bang.
Brod, Bier, Tobak und Lichte
Sind unſere Gerichte,
Das Tagwerk iſt heraus
Macht Schicht und fahret aus.

Digitized by Google

31.

Bergmanns Lebenslauf.

(Mündlich mitgetheilt von Johanngeorgenſtadt.)

Wenn das Glöcklein drey thut läuten,
So heißt's: Bergmann ſteh auf mit Freuden,
Es heißt: Bergmann geh auf die Zech,
Dann wirſt du wohl finden
Steiger, Häuer und die Knecht'.

Zünd' ich an mein Grubenlicht
So heißt's: Bergmann fahr' ein die Schicht,
Fahr' ein die Schächtlein tief und lang,
Dann wirſt du wohl finden
Einen ſchönen Silbergang.

Und als ich kam vor mein Ort
Daß ſaßen die lieben Englein und wachten dort
Sie thun mich recht lehren und weiſen,
Wo ich ſoll anſetzen
Mein Schlegel und Eiſen.

Digitized by Google

Schlag' ich drauf mit allem Fleiß,
Daß von mir abdringt der Schweiß,
So bin ich doch derhalben nicht
Unverzagt, dieweil ich schönes
Silber sah; das Herz drauf lacht.

Wenn die Schicht verfahren ist,
Ruf' ich zu dir, Herr Jesu Christ,
Befehl Leib und Seele in deine Händ'.
Du wirst mich wohl führen
In das himmelische Zelt.

Digitized by Google

32.

Spruch des Zubußboten

von

Caspar Hübler.

(Der durch das geiſtliche Schlegel und Eiſen andächtiger Bergreyhen das Gedinge ſeines Glaubens herausſchlagende Bergmann. S. 130.)

Handſtein', Handſtein', ihr Gewerken
Gottes Güte läßt ſich merken,
Schaut wir haben angetroffen,
Nicht umſonſt iſt unſer Hoffen.
Anbrüch', Anbrüch' ſind vorhanden,
Hoffnung läßt nicht werd'n zu Schanden.
Ey, Gott Lob, nun ſind zu g'warten
Reu=Gäng', G'ſchick' und Berg=Arten.
Bergwerckbauen,
Gott vertrauen,
Friſch drauf hauen
Soll niemand gereuen.

Zubuß, Zubuß herzuſchießen
Laßt, ihr Herrn, euch nicht verdrießen
Bergwerck will Verleger haben,
Will man der göttlichen Gaben.

Digitized by Google

Laß't euch, laß't euch nicht flugs ſchrecken,
Wenn's ein wenig kömmt ins Stecken,
Dürfft euch nicht im Kopffe kratzen,
Gott giebt Ertz offt ganze Patzen;
Bergwerck bauen,
Gott vertrauen,
Friſch drauf hauen
Soll niemand gereuen.

Ausbeut', Ausbeut' werdt ihr heben,
Reichen Segen wird Gott geben,
Seine Gnad' wird er verleihen,
Glück wird kommen und erfreuen,
Ey ſo komm du liebes Glücke
Komm, bring mir auch ein groß Stücke,
Förd're Werk, Kunſt, Pochwerk, Schmieden
Holtz, Hau, Meiler, Hamm'r und Hütten,
Laßet bauen,
Gott vertrauen,
Friſch Ertz hauen
Bis wir Ausbeut' ſchauen.

Digitized by Google

33.

Der Bergmann und der Erzgang.

Mündlich.)

Wenn ich in tiefen Erdengründen,
Den ſchönen Erzgang wohl betracht'
So kann ich zur Genüge finden,
Was mich und ihn vergleichend macht;
Und wenn ich in der Tiefe bin,
So denke ich in meinem Sinn.

Der Erzgang liegt hier in der Erden
Die iſt die Mutter, ſo ihn trägt,
Und Anfangs, als der Menſch thät werden,
Des Herren Hand aus Erd' ihn prägt,
So haben Menſchen und Erzgang
Für's erſte einerlei Anfang.

Digitized by Google

Der Erzgang und mein Leib vergleichet
Sich aus der Maaßen herrlich schön,
Wie dieser in der Erden streichet,
So kann ich auf derselben gehn,
Und wie die Klüft' in jenem sind,
So man bei mir die Adern find't.

Die Füsse und die Hände bilden
Das Streichen der Haupttrümer ab;
Das Haupt mit seinen Augenschilden,
Den Glanz, so man in jedem hat;
Die rothen Lippen prangen hier,
Rothgilten Erz ist jenes Zier.

Der Erzgang, der wird stark behauen,
Mit Schlegel, Eisen, die von Stahl,
Und so ich mich will recht beschauen,
Geschieht einmal für allemal,
An mir von Gott dergleichen auch
Durch des Gesetzes Hammerbrauch.

Der Erzgang, der wird rein gewonnen,
Wo möglich durch der Menschen Händ,
So ist Gott gegen mir gesonnen,
Wofern ich mich nur zu ihm wend',
Mit Sanftmuth er mich ziehen will,
Halt' ich nur seiner Liebe still.

Digitized by Google

Der Erzgang iſt oft hart und feſte,
Er will dem Eiſen weichen nicht,
Und da iſt denn das Allerbeſte,
Daß man mit Pulver ihn beſiegt;
Oft bin ich auch als Fels und Stein,
Und da kömmt Gott mit Creuzes-Pein.

Der Erzgang, der wird klein geſchlagen,
Gefördert dann zu Tage 'raus,
Und da der Jugend vorgetragen,
Die ſondert alle Proben aus,
Und was vor's Beſte wird erkannt,
Das wird den Hütten zuerkannt.

Da kömmt es denn zur Feuer-Probe:
So auch mein Leib in Creuzes-Glut,
Damit die Unart und das Grobe
Sich weg und gar bei Seite thut;
Hernach kühlt man mit Waſſer ab
Das Waſſer, ſo man hiervon hat.

Das and're wird zu Aſch und Staube,
Dergleichen meinem Leib geſchieht,
Wenn er in ſeiner Sterbehgube
Nun wieder von der Erde zieht:
Die Seele, welche Silber hält
Wird ihrem Jeſu zugeſellt.

Digitized by Google

Die Schlacken wirft man weg von ferne,
Derſelben achtet Niemand nicht,
Dabei, o Sünder, lerne, lerne,
Wie dieß gewiß an dir geſchicht
An jenem großen Rechnungs-Tag,
Da auf dich wart't der Höllen Plag.

So ſag' ich, denk' ich in der Erden,
Wenn ich vor meinem Orte ſitz,
Und da mit Mühe und Beſchwerden
Mein Tagwerk 'raus ſchlag, daß ich ſchwitz.
Mein Leib iſt einem Erzgang gleich,
Gott, mach' ihn einſt am Halte reich.

Digitized by Google

III.

Oertliches.

Digitized by Google

Digitized by Google

34.

Sachsens Bergbau.

(Aus: geistlicher Bergbau von Grundig.)

Auf, ihr wüsten Berg und Hügel
In dem reichen Meißner Lande,
An der Mulda, Schwartze, Bockwe,
Flöha und dem Zschopau-Strande,
Oeffnet euren finstern Grund,
Bringt das Tieffe an das Licht,
Den verborgnen Erden-Schatz,
Da man Ertz mit Hauffen bricht.

Auf, ihr hohen Ertz Gebürge
Und entblöset Klüfft und Gänge,
Stöcke, Fälle, Flötze, Nieren,
Drusen, Liegend und Gehänge,
Werfft Geschiebe an den Weg,
Leget einen Silber-Schatz
Unter die Damm-Erde hin,
Untern Rasen macht ihm Platz.

Digitized by Google

3

Auf, ihr ſchönen Berg=Gebäude,
Schächte, Göpel, Stollen, Künſte,
Feld=Geſtänge, Wetter=Lotten,
Führt die Waſſer, Schwaden, Dünſte,
Böſe Wetter ab und aus,
Setzet neue Thun=Stöck ein,
Haspelt friſche Fahrten an,
Werfet Seil und Kübel drein.

4

Auf, ihr edlen Silber=Zechen,
Machet eure Gänge mächtig,
Zeiget eure reichen Güter,
Wie ſie wunderlich und prächtig
Zwiſchen dem Geſteine ſtehn,
Eure Stuffen ſollen ſeyn
Schwartz=Glaß=Weiß=Rothgülden=Ertz
Das gediegen bricht mit ein.

5

Auf, ihr Zinn= und Zwitter=Graupen,
Die man in der Berge Gründen
Und in Seiffen an den Flüſſen
Pflegt zu ſuchen und zu finden,
Laſſet euer Pochwerk an,
Auf dem Plan=Heerd waſcht den Schlich,
Schmeltzet rein und ſauber Zinn,
Das dem Silber gleichet ſich.

Digitized by Google

6 Auf, ihr Bley-Ertz, Glantz und Weiſſe,
Grüne, gelbe, braune Arten,
Die offt in den tieffen Schächten
In die dreißig, viertzig Fahrten
In dem Quartz und Spathe ſtehn,
Kommt herfür in eurem Guth
Ohne welches Fried und Krieg
Wenig Nutz und Schaden thut.

7 Auf, ihr bunten Kupffer Blumen,
Von dem Schöpffer hoch gezieret,
Schüttet reichlich eure Gaben,
Vor die Seiger-Hütten führet
Edle Ertze, da die Kunſt
Silber aus dem Kupffer zwingt
Und durchs Feuer mit Verſtand
Zwei Metall aus einem bringt.

8 Auf, ihr nutzbarn Eiſenſteine
Von dem roth, ſchwartz, gelb und weißen,
Brecht in großer Anzahl Fudern,
Gebet Gänſe, ſo von Eiſen,
Setzt die Hammerwerck in Flor,
Daß man davon liefern kann,
Was uns unentbehrlich iſt
Und gebrauchet jedermann.

Digitized by Google

9 Auf! ihr Stockwerk weißer Erde,
Zeiget euch in großer Menge,
Setzet nieder in die Teuffe
Und erstreckt euch in die Länge,
Gebet kostbar Porcellain,
Daß uns Meissen liefern kan,
Welches auch vor allen andern
Einem jeden stehet an.

10 Auf, ihr Ertz- und Rauschgeel-Hütten,
Ihr Saflor und Farben-Mühlen,
Kobald, Wißmuth, Wasser-Kiese,
Die mit weissem Giffte spielen,
Streicht Chur-Sachsens Wappen-Feld
Himmelblau und Rauschgeel an,
Blau die Schleem und Zschopau giebt,
Rauschgeel aber Lindemann.

11 Auf, ihr Stein- und Erden-Saltze,
Vitriol Ertz und Alaune,
Lasset eure Erd und Schiefer,
Schwartze, graue, blaue, braune,
Die mit Kieß sind eingesprengt,
Geben blauen Vitriol,
Und den Crystallin-Alaun,
Grub und Hütten gehen wohl.

Digitized by Google

Auf, ihr Kieß und Schwefel-Ertze,
Treibet ab die edlen Gaben,
Lautert in der Lauter-Hütten,
Gieſſet Schwefel, den man haben
Und faſt täglich brauchen muß;
Und du Wunder der Natur,
Ihr Steinkohlen, kommt herfür,
Wo der Pflug hat ſeine Spur.

Auf, ihr Flöß und Edelſteine,
Demant, Jaspis und Granaten,
Carneol und Amethiſten,
Chryſolith, Smaragd, Gagathen,
Die das Land zu Meiſſen trägt,
Laſſet euren Glantz und Schein,
Als der Fürſten Zierd und Schmuck,
Voller Licht und Klarheit ſeyn.

Auf, ihr Stein- und Marmor-Brüche,
Serpentin- und Veilgen-Steine,
Gründet, ſchmücket die Gebäude,
Macht Gefäße groß und kleine
Künſtlich nach der Drechsler's-Kunſt,
Die Eurora lobt und liebt
Du Viol-Stein, rieche wohl,
Den der ſchwartz Zinnwald giebt.

Digitized by Google

15 Auf, ihr harten Schmirgel-Steine,
Ertzbaum Christi, Fund und Maaßen,
Welche sonst von fernen Landen
Man hat müssen bringen lassen,
Schneidet Edelstein und Glaß
Nach der allerfeinsten Art,
Wo der Künstler keine Müh
Und den besten Fleiß nicht spart.

16 Auf, ihr Berg und freyen Städte,
Freyberg, Schneeberg, Brand, dich freue,
Annen-Schwartzen-Alten-Berge,
Johann-Georgenstadt die neue,
Eibenstock, Marienberg
Wolckenstein, Thum, Wiesenthal,
Glaßhütt, Buchholtz, Elterlein
Geyer, freut euch allzumahl.

17 Ehrenfriedersdorf und Geißing,
Berggießhübel und Schlettaue,
Scheibenberg und Bärenstein,
Das Neustädtel und die Aue,
Frauenstein und Josephstadt
Voigtsberg, Grünhayn, Klingenthal,
Falkenstein und was Bergmännisch
Bauet, freu sich allzumahl.

Digitized by Google

18 Auf, ihr klugen Bergbeamten
Weil das Glück ſich ſehen läßt,
So verſchreibet neue Zechen,
Setzet Lochſtein und vermeſſet,
Haltet Anſchnitt, gebt Gewähr,
Theilet Gold und Ausbeut aus,
Liefert auch den Zehenden
In das Müntz und Silberhaus.

Auf, ihr bauenden Gewercken,
Innerhalb und außer Sachſen
Weil ihr noch auf Hoffnung bauet,
Wird nun euer Glücke wachſen,
Gebet Zubuß und Receß,
Kommt nicht in das Retardat,
Gott beſcheert in einer Nacht,
Was man lang verleget hat.

11 Auf, ihr Bergleut, Steiger, Häuer,
Haspelzieher, Scheidejungen,
Gehet mit der Ruthen, ſchürffet,
Fahret auf, was euch verdungen,
Edle Anbrüch giebet Gott,
Auf und friſch ein Berglied ſingt,
Daß im Schacht und vor dem Ort
Schlägel und das Eiſen klingt.

Digitized by Google

20 Nun, Gott wolle Glück und Segen
Zur Regierung, langes Leben
Graue Haar, gesunde Kräffte
Jederzeit von oben geben
Unserm großen Fürsten-Held,
Der großmächtig in der That
Unsern Weisen an Verstand
Gleichet aus des Höchsten Gnad.

21 Unserm frommen Landes-Vater,
Der friedfertig ist zu preisen,
Und genädig gegen alle,
Der auch fürstlich sich erweisen
Und kan ernst und freundlich sein,
Streitbar in dem Krieg und Streit,
Doch erleuchtet auch dabey,
Und behertzt in Noth und Leid.

22 Daß er auch kan seyn gestrenge
Gegen die, so Böses dichten,
Aber glücklich im Berathen
Und glückseelig im Verrichten,
Gütig gegen dem, der sich
Von der Boßheit wiederkehret,
Milde gegen jedermann,
Der Schutz, Hülff und Gnad begehret.

Digitized by Google

23 Freuet euch nun, Land und Leute,
Denn die Schätze dieser Erden
Können mit dem theurem Fürsten
Nimmermehr verglichen werden.
Gott hat ihn zum Fürst und Herrn,
Der Chur Sachsen selbst gesetzt
Drum wird Friederich August
Theuer, werth und hoch geschätzt.

Digitized by Google

35.

Preis Freybergs.

(Gedichtet von Georgius Kleppisius auf Freyberg.)

Freude Germaniae
Du edle Tochter Misniae
Unter dir wächst Silber und Gold,
Ueber dir schwebt Gottes Huld,
Umb dich die Lufft ist gut und rein,
In dir fromm weiße Leute seyn
In dir viel Nutz und Frommen schafft
Ein treu gehorsam Bürgerschafft
In dir grünt weiblich Zucht' und Ehr,
Jungfräuliche Zucht blüht in dir,
In dir höret man Gottes Wort
Durch reine Lehre da und dort.
In dir ist, Gott Lob, Korn und Wein,
Und was sonst mag von nöthen seyn,
Bistu die? — wer wolt dich nicht kennen,
Und dich Fortunae Tochter nennen?
Ihr' Freude und Lust, glaubet mir,
Haben Gott und Menschen an dir.

Digitized by Google

36.

Ein Berg-Reyen

von Freyberg.

(Mosch, zur Geschichte des Bergbaues in Deutschland. S. 168.)

Gottes Gelückes des bedörffen wir woll
wo wir inner dem weiten land rummer fahren,
hilff reicher Chryst vom hymel rab,
verleihe vns weisser sinnen,
Daß vns kein vnglück wiederfare.

Freyberg du bist'ßen ein gar würtzes getteleín,
darinnen leyt ein vil gut hauß, das heist zv den Frewdensteyn,
do stehen vns die seuberlichen Jungfrawen wol
An der zinnen.

Jr vberdank ist jr vbermut,
der leuchtet für golde so rot,
Jr leib wol gezieret recht
sam der Engel schaar.

Digitized by Google

Lieber Gott wenn do mir der junkfrawen ein beſcheret,
auß rechter lieb aus ganzer ſtetigkeit,
ſo würde meine frewde gemeret
Du ſenigliches trawren
wenn du ſolt von mir weichen.

Vnd wer vns dieſen Reyen ſang,
zween friſche Hayer aus Gûte,
alſo ſeyn ſie vns nicht genannt,
ſie ſeyn vns aber wol bekandt,
ſie haben vns von den ſeuberlichen Junkfrewlein
ſo viel geſungen.

Sie ſingen vns den ſie ſingen vns noch vil mehr,
gott helffe das vns gelinge,
daß vns nach Wunſch ergehet
gar frölich aufferſtehen.

Digitized by Google

37.

Das Bergwerck iſt doch lobenswerth.

(Mündlich.)

O hochbeglücktes Vaterland
Wie viel Wohlthaten,
Hat Gott aus Gnaden
Dir zugewandt;
Die Berg' in dir
Sind deine Zier,
In deſſen Gründen
Pflegt man zu finden
Erz mit Beſtand.

Gold, Silber, Kupfer, Zinn und Bley
Samt Edelſteinen
An groß und kleinen
Gar mancherlei
Man in dir find't
Stahl, Eiſen ſind
In dir gemeine
In dem Geſteine
Auch noch darbey.

Digitized by Google

Schau, Freyberg, deine Silberſtadt
Hat um ſich liegen
Durch Gottes Fügen
Und weiſen Rath.
Der Trümmer Meng
In Teuf und Läng
So oft ſehr mächtig,
Reichhaltig, prächtig
Im höchſten Grad.

In ihr find't man recht mit Beſtand
Auf vielen Zechen
Die Erze brechen,
Wie iſt bekannt.
Am andern Ort
Setzt's nicht ſo fort
Man kann dergleichen,
Ganz nicht anzeigen
In unſerm Land.

Drum iſt ſie auch die Krone hier
Aller Bergſtädte
In der die Räthe
Zu ihrer Zier
Beſtellet ſind,
So gar geſchwind
In Bergwerks-Sachen,
Solch Anſtalt machen,
Die nutzbar dir.

Digitized by Google

In ihr hochedles Oberamt
So von Gemüthe,
Als von Geblüte
Vom Adel ſtammt,
Regieret fein;
Mit Tugendſchein
Die Weißheit grünt,
So ſie bedienet
Und ſtarck aufflammt.

Auch alle andre Beamte hier
Wiſſen vor vielen
Dahin zu zielen,
Was nützet dir.
In Grube und Schacht,
Bei Tag und Nacht
In ſchweren Sachen
Anſtalt zu machen,
So fallen für.

O hochbeglückte Silberſtadt,
Gott woll' mit Segen
Allzeit belegen
Dich früh und ſpat.
Er mach bekannt,
Wo ſeine Hand
Sehr reiche Gänge
In großer Menge
Hingelegt hat.

Digitized by Google

Geſegnet ſeyn die Mauern dein,
So da umſchlieſſen,
Die ſo gefliſſen,
Zu lehren rein.
Bewahr', o Herr,
Für falſcher Lehr
Stadt, Obrigkeiten,
Samt den Bergleuten,
So fahren ein.

Beſchütz' auch unſres Fürſten Thron,
Laß deinen Segen
Sich um ihn legen
Und deſſen Kron.
Nimm auch in Schutz
Dem Feind zum Trutz
Das Churhaus Sachſen,
Laß blühn und wachſen. —
Herr, unſrer ſchon'!

Digitized by Google

38.

Ein Schöner Bergkreyen

von St. Annaberg.

(Zwen Schöne Bergkreihen. Nürnberg, Gutknecht. Gedichtet zu Herzog Moritz Zeiten.)

Wolauf jr guten geſellen
Auff St. Annaberg wol eine die ſtadt,
Alle die da bergwerk bawen wöllen,
Sie bawens mit weyſem rath,
Es hat vil klüfft vnd genge
Gibt ſylber, gibt reychen blick,
Wenn der liebe got ſein gnad wöll verhenge
Vnnd das es mag werden die lenge, die lenge,
So werden wir Haier erquickt.

Got ehr vns den frommen fürſten
Der da vns das bergwerk verleyt,
Wir wöllen ihm allezeit dienen,
Wo er in dem Feld leyt,
Als wie vns vormals hat getan,
Wie Bergwerk Recht außfürt.
Das danken wir ſeiner gnaden gar ſchone,
Wir geben im gut wechſel gut frommen, ja frommen,
ſo vil als ſeiner genaden gepürt.

Digitized by Google

Ein Fürſt iſt außerkoren
Ein gelübniß des römiſchen Reychs,
Ein Herzog in Sachſen geboren,
Herzog Heinrich was ſeines gleich,
Herzog Moriz der heyſt jezt ſein Name
Ein Fürſt iſt lobeſan
Got mehr vns den edlen ſtamme
Got mehr vns den edlen ſaamen, ja ſaamen,
Davon Herzog Albrecht kam.

Bergkmeiſter vnd auch Bergkherren
Die müſſen wir halten ſchon
Wir müſſen ſie halten in ehren,
Sie geben vns vnſern lohn,
Darmitte wir mögen bauen,
Das Bergkwerk iſt alſo veſt,
Einn der gruben thun wir ſchellen,
Gut Erz thun wir reiner fellen, ja fellen,
Daran ſieht man ſeinen luſt.

So ſchlagen wir drein mit ſchalle,
wir hawr, wir guten geſellen,
Nach vnſers fürſten gefallen,
Friſchlichen wirs wagen wöllen
Bergkfreiheit, vnd die wir haben
Ein ordnung iſt ſchon bereit
von denen vnd die vns gaben
Von ihn da müſſen wirs haben, ja haben,
In fried vnd eynigkeit,

Digitized by Google

Got ehr vns die frommen erzknappen
Ey wenn ſie faren ein,
Arßleder vnd leyne Kappen
Muß vnſer bergkgewandlich ſeyn,
Grubenſcherper vnd leuchtſchüren
Kumpaſſe die müſſen wir han,
Wenn wir mit rauſſer dürren
Es ſey denn vnſer gepüre, ja gepüre,
Sonſt legt vns der ſteyger ab.

Das ſolen wir vnß alle frewen
All die da wöllen bawen theyl,
Ein jeglicher guter bergkgeſelle,
Der ſolle ſie bieten feyl,
Derſelbig ſoll ſelber bawen,
ſol ſelber faren ein,
Auff hoffnung, auff gutem vertrawen,
Auff Chriſtum wollen wir bawen, ja bawen,
Der alle die ding vermag.

Der ſteyger auff der halden,
Der ſchmit wol in der ſchmit,
Der Holzhawer wol in dem walte,
Der Schmelzer wol in der hütt,
Die Furlewt auff der Straſſen,
Der Köler wol an der leyt
Das ſeint gar weidlich praſſer
Der liebe got wird vns nit verlaſſen, ey verlaſſen,
Got der wirt wol vnß helfen auß.

Digitized by Google

Der Reye ſey ewch bergkherren geſungen,
So gar aus freyem mut,
Der liebe got wol vns alle behůten,
Darzu den werden Münzer gut
Der das Sylber zv gut kan machen,
Wol vor dem gemeinen man,
Sogar in allen ſachen,
Es dienet für yedermann, ja man
Der liebe got vns wol helfen kan.

Digitized by Google

39.

Ein Bergrey

vom Schneeberg.

(Mosch. Geschichte des Bergbaus in Deutschland. S. 180.)

Frumb vnd fröhlich seiet all
jhr werden Bergkgesellen gut,
auff dem Schneeberge mit reyhen Schalle
vndt traget einen freien Mudt
dorauf do wolln wir bawen
das berckwerk also reich
auff Hoffnung auff guten getrawen
groß Ertzt thun wir erbawen
man findet nit des Schneebergs gleych.

Den Schneebergk wollen wir preysen,
Vber andre berksteet all
Er thut das auch beweisen
mit Silber vnd auch Methall,
das hat gewaltig gebrochen
eine lange Zeit vorwar
als wir hören sagen Vnd lesen
Ist allzeit fündig gewesen
Baldt in die hundert Jar.

Digitized by Google

Rappoldt vnd Heylich Kreutze
iſt lange zeit fündig geweſen
Die Schletner Zech desgleichen
Ein ertzreiche Zech auserleſen
Gewaltig ertz hadt gebrochen
untherm Schneeberck Ich ſingen will
auffm Kupffergang ſo reich
machet man des Silbers vil.

Ausbeudt hat man auch geben
auff St. Jörgen jm Schneeberk zwar
mehr denn dreyßig tauſent Gülden
auff einen kucks fürwar
darumb wir billich bawen
das löblich bergwerk ſo reich
Und Gott allzeyt getrawen
der wirdt vns noch erfrewen
mit andern dergleich.

Wollt jhr die zechen erkennen,
die jezund haben das geſchrey
der Fürſten vertrack thue ich nennen,
Sein gegen drumb leydt nahend dabey,
Die fruchtbare Torheit im Grunde
Freydenſtein und die Lanzkron
Vnd fündiger Zechen vil mehre
Die am gebirge leyen umbher
Die ich nicht alle nennen kann.

Digitized by Google

Berckmeiſter mit ſeynen geſchwornen
die greiffens gar tapfer an,
klůfft vnd geng thun ſie befahren
zv frommen ein ydermann
der alda berktheyl bawet
vnd ſein Koſt wendet daran.
Gott thu ſie alzeyt bewaren
Wo ſie die Geberge befahren
Das ſie kein vnglück treff an.

Das wird vns billig frewen
Vnd jhre vorſichtigkeit
vnſer lohn ſie vns auch geben
zv rechter bequemer zeit
damit wir vns erhalten
vnd dabei warten der ſchicht
ſo wie mit fleyß auß vnd ahnfahren
So thun wir den Steiger bewaren
ehr darf im gehorſam nicht.

Ein Ewige Bergkfreiheit wir haben
das muß ich auch melden zwar
darzu vil höchſte Gaben
das reine Wort Gottes klar,
wirdt vns ſtetig verguunet
woll durch vnſre oberkeit
auß Sachſen die edelen Churfürſten
in Wahrheidt thut ſie ſtets dürſten
Woll nach der gerechtigkeit.

Digitized by Google

Laſſet vns gott fleißig bitten
vor die Churfürſtlich durchlauchtigkeit
vnſer hochlöbliche Fürſten aus Sachſen
vor die Brüder allebeyd
ach Gott thu ſie erhalten
in deiner huth ſie ſtet hab
auch Hertzog Heinrich den Alten
daß ſie ahn deinem wort fleißig halten
mit nicht nit fallen ab.

Billich wir Gott auch bitten
vor alle andre Oberkeyt
Haubtmann vnd Amptverweſern
Auch den Berkmeiſtern desgleich
vnd ſeine erbarn geſchwornen
auch Richtern vnd Schöppen gut,
Schichtmeiſter, Steiger, Berkgeſellen
der ewge Gott der wölle
ſie haben in ſteter Hut.

Herr Gott thu auch erhalten,
den ehelichen Stand ganz reyn
wol vor des Teuffels Gewalten,
auch allen jungfrawlein fein
den thu ihr Ehre behüten
in dieſem ſchnellen Zil
vor der falſchen kleffer wütten
Wittwen vnd Wayſen thue auch behütten
Auff dem Schneeberge ſind jr gar vil.

Digitized by Google

Vnd wer vns dieſen Reyen
von newem geſungen hat,
Ehelich ward er verheyradt
zu Freyberg in die Stadt
Ehr hat je wol geſungen
auß ganzem freyen mut-
Gott behüt jhm ſein ehelichs Leben
all die ihm Gott darin hat geben,
habe Gott in ſeiner Huth.

Digitized by Google

40.

Schneebergk in einem Bergreyhen gerühmt

von

Simon Rößler.

(Meltzer Beſchreibung von Schneeberg 1684.)

Ausbeuth hat man gegeben
Trinitatis im viertzigſten Jahr
Hundertmahl tauſend Gulden
Und dreyzehntauſend fürwar,
Zwey hundert und zwey und ſechtzig
Gab man auf ein Quartal
Des wurden ſehr erfreuet
Die Gewerken eine große Zahl.

Deßgleichen iſt nicht geſchehen
Wohl in St. Joachimsthal
Daß man ſo viel hätt' geben
Ausbeuth uff ein Quartal,
St. Annaberg desgleichen
Und Freybergk auch darzu
Und ſolches nicht erreichen,
Seynd doch guter Bergk-Städt' zwo.

Digitized by Google

Den Schneebergk laſſen wir bleiben,
Da brach's gewaltiglich,
Gott thu ſeine Gnad verleyhen,
Daß es hier auch ſo bricht,
Thue lange Zeit verharren,
So wird manch Bergkmann froh,
Gott woll ſie all erfreuen
Und die da bauen alldo.

Digitized by Google

41.

Ein Bergreyen vom St. Marienberge.

In dem Thon Wie man ſinget den Reyen von St. Joachimsthal.

(v. Simon Rösler auf die großen Ausbeuten v. J. 1540 gemacht.)

Seytt fromb vnd frölich alle
auff Mariaberg in der Stat,
danket Got vnd dem wolgefalle
den ehr vns angezeiget hatt.
Wie wir taglich ſehen,
von ſchönem Ertzt mancherley
lob ehr vnd preis wir jehenn
Gott darumb alzeyt ſey.

Es thut ſich wol beweiſſen,
mit Silber ahn manchem ort,
Wer ſich auff ſchürffen thuet fleißen,
Darzu auff die Stollenort
vnnd andre gebew desgleichen,
wie die am füglichſten ſeyn,
wem Gott nur glück verleyhet,
dem kumpts in ſchlaff hinheim.

Digitized by Google

Das Berkwerk wirdt verliehen,
vnd wer begehret das,
dem armen als den Reichen,
mit manncher freiheit groß,
Dem wird zugleich verliehen,
ſo viel er bawen will,
durch einen hochlöblichen Fürſten
den ich euch nennen will.

Hechſt Hertzog Heinrich von Sachſen,
der Hochlöblich landesfürſt
Got helff daß ſein ſtamb groß wachſe,
jn warheit jn ſtets dürſt,
die gerechtigkeit hand zv haben,
dem wort gottes treten bey
Gott friſt jhm lange ſein leben,
ſo ſeyn wir ſorgenfrey.

Gott wohn mit ſeinem gnaden,
ſeym lieben gemahel bey,
Gott behüt vns alzeit vor ſchaden,
die Jungen Landsfürſten frey,
Mauritius vnd Auguſtus
auch jr gnaden Schweſter zart,
ahn dem gantzen hauß von Sachſen,
werd Gottes Huld nicht geſpart.

Bergkmeiſter vnd auch geſchworne,
dem ſollen wir ehre thun,

mit unterthänigen Gehorſam
ſie geben vns vnſern Lohn
darmit thun wir erneren,
vns weyb vnd auch die kind,
auch alle zarte Junkfrawen
die bey vns wonnen ſind.

Mit fleyß thun ſie auffſchawen,
Auff arme vnd auff reich,
Alle die da Werkteil bawen
Das geſchit eim jden gleich,
Auß Bevehl vnd den ſie haben,
in fürſtlicher Ordnung do
was vberlafft thut reichen,
bald ſies außtheylen thun.

Außbeut hat man gegeben,
Trinitatis im vierzigſten jar
hundertmal tauſend gülden
vnd dreyzehntauſend fürwar
zweyhundert zwey vnd ſechzig
gab man auff ein Quartal,
do wurden gar ſehr erfrewet
der Gewerken groſe zal.

Desgleichen iſt nicht geſchehen
wol im St. Jochimsthal
das man hätt ſo vil geben
Außbeut auff ein quartal,

Digitized by Google

St. Annenberk dergleichen
vnd Freyberg auch dazu,
thät ſolches nicht erreichen,
Seind doch guter Bergſtät zwo.

Den Schneeberk laß mir bleyben,
da brachs gewaltiglich,
Gott thu ſein gnad vorleihen,
das hie auch alſo bricht,
Thu lange zeit verharren,
ſo wird manch Bergmann fro,
Gott thu ſie all erfrewen,
vnd die da bawen aldo.

Mancher man hat verlaſſen,
ſeyn handtwerk vnnd desgleich
lieffen auff allen ſtraſſen,
zv ſchawen das berkwerk reich,
kamen auff Marienberg mit ſchalle,
vil mancher fremder Mann,
Got wöl ſie alle erfrewen
in ſeinem höchſten Thron.

Gott begab mit ſeinen genaden,
all die teyl bawen alda,
Gott behüt allzeit vor ſchaden,
die Berkgeſellen allda,
wo ſie auß vnd einfaren,
desgleichen woll auff dem weg

Digitized by Google

denn weit ſie haben zv lauffen
Gott der herr jr allzeit pfleg.

Ob ſich ein zeit thut ſtoſſen,
vnd bricht nicht allzeit gleich,
wöllen wir davon nicht laſſen,
das glück ja teglich ſchleicht,
es iſt der berkwerk ſitten,
ſteigt vnd fellt tag vnd nacht,
ein zeit man nit als die andre
zugleich vil ſilber macht.

Marienberg iſt angefangen,
zu bawen alſo woll,
Mit Radthauß vndt mit gaſſen,
das zimbt in ſteten woll,
So wir nit ſündtlich leben,
wider die Göttlich gnad,
ſo wird alda erbawet
in kürtz ein große Stadt.

Digitized by Google

42.

Ein christlich Lied

für gemeine wolfart der kaiserl. Bergstatt St. Joachimsthal vnd aufnemmen des löbl. Bergckwerks.

(v. Mathesius.)

Christ König Gott vnser Heiland,
Vnser schutz steht in deiner Hand;
Du nimmst dich deiner kirchen an,
Für dir muß fallen Roß vnd mann.

Laß dir die Stadt befohlen sein,
Für fewres not behüt sie fein,
Vor arger list, untrew vnd gfar,
Durch dein Engel den Thal bewar.

Denn wo du nicht die wach bestelst,
Vnd selbs die stadt vnd Gmein erheltst,
So ists mit menschen krafft verlorn,
Das macht des Sathans grausam Zorn.

Digitized by Google

Gib du verſtand, rath, glück vnd muth,
Daß man erhalt das höchſte gut,
Dein heilſams wort, daß vnſer Rath,
Solchs pflanz mit fleiß in diſer Stadt.

Hilff daß die ſchön gerechtigkeit,
Zucht, ehr, kunſt lieb vnd einigkeit,
Gefördert werd, vnrecht geſtrafft,
Daß fried vnd ruh hie werd geſchafft.

Diß ſind je vnſer Väter zwar,
Die du verordnet haſt dis jar,
Damit die Gmein, Schul, Kirch, Spital,
Verſorget werd in dieſem Thal.

Denn wie ein Amm mit fleiß vnd müh,
Des kindes wartet ſpat vnd frü,
Alſo pflegt jetzt der Chriſtenheit
Allhie die liebe Oberkeit.

Darumb herr Chriſt wir deine kind,
Die durch dein blut erarnet ſind,
Schreyen auß Hertzengrund zu dir,
Den Rath im Thal ſchütz vnd regier.

Ewiger bronn Gottes einigs kind,
Bei dir man rath vnd that ſtets findt.
Mit deinem Segen ſie begnad,
So gehn all anſchleg wol von ſtat.

Digitized by Google

Jr einkommen laß wachſen flugs
Erhalt das Bergwerk gib gut Kur,
Damit wir vnd die gantz Gemein,
An Leib vnd ſeel verſorget ſein.

Lob ehr vnd danck zv aller friſt,
Singen wir dir Herr Jeſu Chriſt,
Wir deine liebe Schülerlein,
All vnſer ehr vnd fleiß iſt dein. Amen.

Digitized by Google

43.

Ein Bergreyen

von St. Joachimsthal vnd Herr Stephan Schlick.

(Mosch Geschichte des Bergbaues S. 185.)

Was wol wir aber singen
ein newes gedicht,
von newgeschehenen dingen,
groß glück fürhanden ist,
sehet das wir das behalden,
vnd stehet jhm weislich für,
vnd hüt euch vor den Kleffern
in dem lande do seynd jhr vil.

Graf Stephan Schlick der fromme
war gar ein redtlicher man
ein Berkwerk ist hinter seinen Gnaden aufkommen,
heist mit namen im Joachimsthal,
es thut sich mit silber wol beweissen,
man lobts jm gantzen reych,
wird es also verfahren,
man findet nicht seines gleich.

Digitized by Google

Den Joachimsthal wollen wir loben,
er iſt wol lobenswerdt,
darauff bawen fürſten vnd herren,
auch Königkliche Majeſtät,
die frommen Landsfürſten auß Sachſen
darzu mancher fremder man,
der ſich teglich thut frewen
wol in St. Joachimsthal.

Herr Steffen ihr tragt gut wiſſen
wie es euch ergangen iſt,
die Knappſchafft zog auß euren Lande
der Joachimsthal der ſtund wüſt,
wolt jr ſie lenger behalden,
ſo folget weiſſem Radt,
thut jhr die Freyheit halden,
die jhr ewer gnad zugeſagt hat.

Nu thut euch alle frewen,
jhr herrn im Joachimsthal,
der Türkner war ein weil der beſte,
er leit mitten wol in dem Thal,
er thet ſich mit Silber woll beweiſſen,
er grief ſich gar dapfer an,
der Niklasberk ſoll werden der beſte
er leydt oben im Joachimthal.

Die Knappſchafft wolln wir loben,
zuvor auch den allmechtigen Got,

Digitized by Google

Berckmeiſter mit ſeinen geſchwornen,
die dürffen wol kluges Radts,
wenn ſie ſollen antwort geben,
gar manchem frembden man,
der nach Kluft vnd Genge thut fragen,
wol im St. Joachimsthal.

Die frommen Landsfürſten auß Sachſen,
Sie haben vil feiner Stedt,
in jhrem land ſchlecht man gute groſchen,
ſie waren vns im Joachimsthal recht,
zu kauffen vnd zu verkauffen,
das war für den gemeinen mann
thut einer einen gulden verwechſeln,
einen groſchen verlauſet er dran.

Die frommen Landsfürſten aus Sachſen,
ſie haben vil kluges Radts,
zv Freyberg hat man eine Müntze gebawet,
wol in der löblichen Stat,
auff St. Annaberk desgleichen
der Schneeberk helt ſich feſt,
was will ſich do der Joachimsthal zeichen,
er wirdt werden der allerbeſt.

Das achte haben wir geſungen,
das neundte wöllen wir heben ahn,
das war der herren fromme
ſie bawten eine Müntz im Thall,

Digitized by Google

vnd theten den Gewinn ſelber behalten,
vnd legten jhn nützlich an,
vnd theten ein ſpithal erbawen
wol in St. Joachimsthal.

Wer vns dieſen Reyen ſang,
vonn newen geſungen hat,
Valten ſcheider der jünger,
daß er gewann groß gut,
ſogar auß feſten geſteine,
Gott der ſtehe vns allen bey,
hat Valten ſcheyder geſungen,
dem got gnedig ſey.

Digitized by Google

44.

Reyhen von Goldberg.

(Von Franz Braun, dem Kaiser Rudolph bei seiner Anwesenheit in Goldberg 1576 übergeben.)

Bei Goldberg in der Schlesig gut
Steht ein Hasel wohlgemuth,
Dabei ein Scheffel lichter Kieß,
Wer ihn zu rösten weiß gewieß,
Zu löschen auch, wie er bedarf
In einem Wasser, das ist scharf,
Und hat ihn auch in seiner Gewalt,
Dem giebt er Land und Leut gar bald,
Dieweil die Meng vorhanden ist,
Daß man gewinnen kann ohn List,
Da jeder endlich geben kann
Ein Mark gut Gold, das mag bestahn.
Die Probe thut es machen wahr
Ohn' große Unkost und Gefahr.

Digitized by Google

45.

Bergmannslied auf Kuntz von Kaufungens Prinzenraub.

(Vulpii Plagium Kauffungense. Weissenfels 1704.)

(Mitgetheilt vom Oberhofgerichtsrath von Zehmen.)

Wir wollen ein Liedel heben an
Was ſich hat angeſponnen,
Wie's in dem Pleißnerland gar ſchlecht war beſtalt
Als ſein Jungen Fürſtn geſchah groß Gewalt
Durch den Kunzen von Kauffungen,
ja Kauffungen.

Der Adler hat uf den Fels gebaut
Ein ſchönes Neſt mit Jungen
Und wie er einſt ware geflogen aus,
Holete ein Geyer die jungen Vögel raus,
Drauf ward's Neſt leer gefungen,
ja gefungen.

Digitized by Google

Wo der Geyer uff dem Dache sitzt
Da trugen die Küchlein selten,
Es war mein werle ein seltzam Narrenspiel,
Welcher Fürst sein Räthen getraut so viel,
Muß offt der Herr selbst entgelten,
ja entgelten.

Altenborg du bist zwar eine feine Stadt,
Dich thät er mit Untreu meinen
Da in dir warn all Hoflüt rauschend voll
Quam Kuntze mit Leytern und Buben toll
Und holte die Försten so kleine,
ja so kleine.

Was blast dich Kunz för Unlust an,
Daß du ins Schloß nein steigest
Du styllst die zarten Herren raus
Als der Churförst eben war nit zu Haus
Die zarten Försten-Zweige
ja Försten-Zweige.

Es war wohl, als ein Wunderding
Wie sich das Land beweget
Was da uff allen Straßen waren för Leut
Die den Räubern nachfolgeten in Zeyt,
Alles wibbelt, kribbelt, sich bereget,
ja bereget.

Digitized by Google

Im Walde dort ward Kuntz ertapt,
Da wolt he Beeren naſchen.
Wäre he in der Haſt facken fortgeritten
Daß öhm die Köhler nit geleppiſcht hätten
Hätt he ſie kunt verpaſchen,
ja verpaſchen.

Abr ſie worden öhm wedr abgejagt
Und Kuntz mit ſynen Geſellen
Uff Grünhayn in unſers Herrn Abts Gewalt
Gebracht und darnach auch uff Zwick geſtalt,
Und muſten ſich lan prellen,
ja lan prellen.

Darvor fiel ab gar mancher Kopf
Und keiner der gefangen
Kam aus der Haft alſo gantzbeinicht davon
Schwerdt, Rad, Zangen und Strick die waren ihr Lohn,
Man ſah die Rümper hangen,
ja hangen.

So gehts wer wider die öberkeit
Sich unbeſonnen empöret
Wer es nicht meynt, der ſchau an Kuntzen
Syn Kop thu zu Freyberg noch herußer ſchmuntzen
Und jedermann daran lehret,
ja lehret.

Digitized by Google

Gott thu den frommen Churfürſten alls guts
Und laß die Jungen Herren
In keyne Feyndes Hand mehr alſo komm
Gob auch der Frau Churfürſtin veel from
Daß ſie ſich in Ruh ernehren,
ja ernehren.

(v. Anecdoten, Charakterzüge und Sittengemälde aus der ſächſiſchen Geſchichte. Leipzig, Köhler 1792. S. 79.)

Digitized by Google

IV.

Besonderes.

Digitized by Google

Digitized by Google

46.

Bergreyhen

zur Anwesenheit des Fürsten.

(Mündlich mitgetheilt von Johanngeorgenstadt.)

Auf, rufet Glückauf! in Gründen, in Höhen
Auf, lasset nur Alles jetzt liegen und stehen.
Kommt helfet mir singen, ruft freudig Glückauf,
Ihr obern Berghäupter, merkt gnädig darauf.

Es schaaren sich heute Glück, Segen und Wonne,
Da unseres Landes höchst gnädige Sonne
Mit gnädigen Blicken das Bergwerk beglückt,
Den Bergmann erfreuet, beseligt, erquickt.

Kommt, lasset uns schürfen, kommt lasset uns wagen,
Die pflicht'gen Gedinge heraus zu schlagen,
Hilf, ewiger Bergfürst, hilf Lande und Stadt,
Die einen so gnädigen Landesherrn hat.

Es grüne und blühe die sächsische Raute,
Wie vormahls der Segen vom Himmel abthaute,

Digitized by Google

Kein Ungemachknauer, kein Kies und kein Quárz
Verdrücke die Gänge und Fälle von Erz.

Der Himmel begünſt'ge ihr klügliches Rathen,
Veredle, beglücke die rühmlichen Thaten,
Dann werden die Stroßen der Huld nicht verrückt
Dann bauet der Bergmann noch eins ſo beglückt.

So folgen gewißlich gediegne Geſchicke,
Der Herren Beamten holdſelige Blicke
Ermuntern und reitzen uns ferner geneigt,
Damit man getroſt ins Tiefſte hinab ſteigt.

Es werden die Schichten weit freud'ger verfahren
Es ſiehet allhöfflich von Jahren zu Jahren,
Wenn man nicht mit Zwang und Seufzen anfährt
Und unter dem Erzgeſchrey Klagen nicht hört.

Nun, Bergvolk, des Erzgebirgs edelſte Zierde,
Sey fröhlich und preiſe mit inn'ger Begierde
Der Höheren Gnade, ſprich fröhlich darauf,
Wie bin ich ſo glücklich, ruft mit mir Glückauf!

Digitized by Google

47.

Berggeſang zur Erbhuldigung

in Freyberg den 9. Juni 1733 bei dem Bergaufzuge abgeſungen.

Fürſtiſche Berge, Klüfte und Gänge
Vater des Landes Durchlauchtſter Auguſt
Oberſter Grundherr der ſchwangern Gehänge
Sächßiſche Crone, Vergnügen und Luſt
Wir ſingen noch weiter, verſchmähe uns nicht
Wir ſchieren die Lichter, verfahren die Schicht.

Laß uns Fürſt Friedrich du Kleinod der Sachßen
Fernerhin Muthen auf deiner Genad
Gönne uns Gänge, die Edel anwachſen
Gänge, wo jeder zu Schürfen Macht hat
Es ſiehet all höfflich, auf Brüder und ſingt
Der Schlägel ertöbet, das Eiſen erklingt.

Siehe, geſamter Bergmänniſcher Orden
Füllet mit Danckeu die Hände vor dir
Daß uns zu fahren erlaubet iſt worden
Hinten und draußen in deiner Revier

Digitized by Google

Hier ſiehſt du die Blicke, der danckbare Hauf
Vereinigt die Seelen und rufet, Glückauf!

So darfſtu groſſer Fürſt, ſicherlich glauben
Daß dir die Knappſchaft bleibt ewig getreu
Es ſoll uns niemand der Treue berauben
Weil wir dir haben geſchwohren aufs neu
Es leben die Erben vom Sächßiſchen Haus
Verdoppelt das Vivat, und fahret nun aus.

Digitized by Google

48.

Zu demſelben Feſte.

Auf Knappſchafft auf! Leg dich ins Feld
Da dich beglückt des Bergwerks Held.

Dein Landesherr, der iſt itzt hier
Der heut empfing die Pflicht von dir.

Drum fahr getroſt noch ſpät von Ort
Wie dich anweißt ſein hohes Wort.

Fahr an, ſchlag 'raus das Tage-Werk
Daß Er die Treu auch daraus merk.

Ruf Vivat aus mit vollen Hauf
Auguſtus leb'! Ihm ſey: Glückauf!

Ruf Vivat zu, dir Sachßen-Haupt
Und ſing Berg-Reyhn, es iſt erlaubt.

Digitized by Google

49.

Bergreyhen bei der Gegenwart Friedrich Auguſt II. in Freyberg.

Von

Carl v. Kirchbach, Berghauptmann.

Auf laſſet uns ſingen mit freudigem Tone,
Auguſt iſt gekommen, die Zierde und Krone
Ergözt euch, ſeht! deſſen erquickender Schatten
Kommt Häuern und Knappen erfreulich zu ſtatten,
Hier will ſich der König mit Jagen ergözen;
Mit ziehet zur Hetze mit Hunden und Netzen.

Erfreutes Gebirge, ſey glücklich geprieſen;
Es will dich dein Herr zum Vergnügen erkieſen,
Das Wild liegt zwar erſtlich in Büſchen verſtecket,
Doch wird es hernachmals mit Freuden entdecket,
Gleichwie es den ſuchenden Bergmann vergnüget,
Wenn Silber gediegen zu Tage da lieget.

So komm denn, o Vater, der Häuer Verlangen!
Die dich hier mit jauchzender Ehrfurcht empfangen,

Digitized by Google

Komm laß dir ihr ſchuldiges Opfer vollbringen,
Man hört ſchon ein munteres Waldgeſchrei klingen,
Da du nun ſo gern hörſt das Hifft-Horn erſchallen,
So laß dir auch gnädigſt die Zither gefallen.

Kommt munter gezogen mit Lichtern und Kappen!
Ihr wachſamen Steiger, ihr Schmelzer, ihr Knappen,
Auf machet die fröhlichen Nächte zu Tagen,
Auf bringet die ſchimmernden Stuffen getragen,
Ihr luſtigen Sänger, auf laſſet euch hören,
Dem gütigſten König auf Erden zu Ehren.

Es lebe ſo König, als Königin lange,
Nie weiche der Stamm vom ergiebigen Gange,
Es müſſe demſelben ſtets glücklich ergehen,
Sein Uffſtand ſoll allzeit in Ausbeuth beſtehen,
Es fliehe ſo Schwaden als dunkles Geſtübe,
Man finde beſtändig reichhalt'ges Geſchiebe.

Digitized by Google

50.

Glückauf zur Schicht!

(Mündlich mitgetheilt aus Johanngeorgenstadt.)

Ich wünsche mit Freuden Glückauf! zur heutigen Schicht,
Da jene verfahren
Recht glücklich verfahren
Auf Stölln und Zechen durch's Licht.
Es leuchtet von oben in Schacht
Und Husche verwehrt,
Anbrüche beſcheert,
Die ſich nicht verſchieben, veredlen die Gänge,
Dagegen das Feld ſich noch weiter erlänge;
Das that es, drum wünſch' ich Glückauf!

Ich wünſche mit Freuden Glückauf! zur neuen Anfahrt
Die Fundgrub' und Maaßen
Im Trocknen und Naſſen
Erhalte, der alles bewahrt.
Es brechen die Flötze hervor
In Kluft und in Gang,
Ins Weite und lang,
Die Gänge, die blühen am Tage und ſtreichen,
Bis daß ſie den Goldberg des Glückes erreichen:
Das that es, drum wünſch' ich Glückauf!

Digitized by Google

51.

Der Bergmann, der Ruthengänger und der Bauer.

Bergmann.

Glückauf, mein guter Freund
Was geht ihr mit der Ruthen?
Ich glaub' ihr seyd gemeint,
Ein Bergwerk hier zu muthen;
Wenn ich ankommen kann,
So tret ich auch mit an.
Denn ich seh das Gebirg
Für etwas Edles an.

Ruthengänger.

Ja! ja! mein lieber Mann,
Ich habe das Vertrauen
Mit euch so gut ich kann
Ein Bergwerk hier zu bauen,
Die Muthung ist gelegt,
Ich achte selbst vor gut,
Daß man allhier einschlägt,
Den Bau vollführen thut.

Digitized by Google

Bauer.

Woß, Hanker, macht ihr do
Off men ſu ſchienen Falde,
As wär mer aben ſu
Doß ihr mer ahne Halte
Off menn Gabiethe macht,
Su wuhl als hätt' ihrs mocht,
Ihr Barkleut ſeid den Bauern
Off Schaden nur badocht.

Bergmann.

Du redſt aus Unverſtand,
Es iſt ja zu erweiſen,
Daß durch des Bergmanns Hand
Erz, Kupfer, Stahl und Eiſen
Gold, Silber, Zinn und Bley
Metallen mancherley
Durch Arbeit ſeiner Hand
Geſchaffet wird herbey.

Bauer.

Mir ober nett a ſu,
Loſſt mer mey Fald in Friede,
Wenn ich ka Eiſen hob
So lof ich hin zun Schmiede
Der machet mir's ſu nett
Miſtgobel unn Hemmkett,
Rodnal, Pflugſchaar, Hufeiſen,
War nur viel nöthig hätt.

Digitized by Google

Bergmann.

Mein lieber Bauersmann,
So viel wir an euch spühren,
Ist es nicht gut gethan,
Mit euch zu disputiren,
Denn seyd ihr uns nicht hold,
Geht, klaget, wo ihr wollt,
Wir wollen schon erweißen,
Was ihr ausrichten sollt.

Bauer.

Mocht ihr mers Loch nur zu,
Do hie hat's ka Geschicke
Bald kömmt a Kalb a Kuh
A Schof ins Ungelücke.

Bergmann.

Was hindert uns dein Vieh,
Dein Ochsen, Schaaf und Kuh,
Die mußt du lassen hüthen,
Deßwegen bist du hie.

Bauer.

Ihr Leut, ich sog euch nur,
Ihr thut mer grußen Schoden,
Ich schlog nunmehro zu
Loßt euch in Guten rothen.

Digitized by Google

Bergmann.

Wir tragen keine Scheu,
Schlägſt du, wir ſind dabey,
Wo Erz iſt zu vermuthen,
Da ſteht zu ſchürfen frey.

Bauer.

Doß iß a nander Wort,
Ihr ſolt die Freyheit haben,
Meitholben grobt nur fort,
Ich gab mei Steuer unn Goben
Unn mei Saldatengeld
Ihr müßt mer doch fer's Fald
Dreyhunnert Tholer gaben,
Sunſt brauch ich nur Gewalt.

Bergmann.

Vor das, was euch verwüßt,
Soll euch vor die Beſchwerden,
Wie es gebräuchlich iſt,
Ein Kux zum Antheil werden;
Den habet ihr nun frey,
Die Erzfuhr auch dabey,
Was wollt ihr wieder ſagen,
Daß euch ein Schade ſey?

Bauer.

Wie gruß iß denn a Kux,
Woß thut denn ahner galten?

Digitized by Google

Ach, Lieber, gabt mer flur,
Daß ich mei Maul ko halten;
Doch ſtüht ahne Frog enn frey
Ob ar vun Struh oder Heu
Vun Leimet oder Lader
Oder vun woß Anders ſey.

Bergmann.

Ein Kux iſt ein Bergtheil,
Den man auf einer Zeche
Zu bauen ſtehet frey;
Nun merket, was ich ſpreche,
Läßt ſich ein Anbruch an,
So habt ihr Theil daran
Und könnt in wenig Jahren
Bald ſeyn ein reicher Mann.

Bauer.

I nu doß gabe Gott,
Ihr lieben profen Leute,
Ich brauch's zur höchſten Nuth
Ihr mocht mich ſu vull Frade,
Doß ich euch ſu bedenk,
Kummt gitt mit mer in de Schenk,
Die Zeit thut mich itzt zwinge,
Doß ich mich vun euch lenk.

Bergmann.

Ey davor danken wir
Es hat ja nichts zu ſagen.

Digitized by Google

Bauer.

I nu a Kanne Bier,
Künnt ihr ja wuhl vertrogen,
Mer ſey doch gute Leut.
Dar Hanger hul die Feind,
Mer wollen friedlich laben,
A Schelm, ders bieße meint.

Digitized by Google

52.

Der Spuk.

Es ſpukt ſehr oft um Mitternacht,
Wie die Erfahrung lehrt,
Es wirft, es brauſt, es lacht und kracht
Und klirrt auf Topf und Heerd;
So ſchaut man auch im dunkeln Schacht
Ein kleines Bergmännlein,
Man hört, daß es oft pfeift und lacht,
Oft zwickt es uns in's Bein.

Und eben ſo ging es auch mir
Des Nachts bey meiner Schicht,
Stellt, Brüder, euch das Schrecken für,
Wahr iſt es, nicht erdicht't!
Es rufte: „Märtchen!" überlaut
Und das wohl zwanzigmal,
Und hätte wirklich drauf gebaut,
Es wär' der Rübezahl.

Digitized by Google

Ich hub mein Grubenlicht empor,
Drauf warfs mit einer Wand,
Ein kleines Ding mit Kopf und Ohr
Und eines Menſchen Hand,
Saß dort bey einem Quergeſtein
Und ſahe ſchrecklich aus,
Mich nahm die Angſt und Furcht ganz ein
Gleich einer dummen Maus.

Der Steiger kam hierauf herbey
Und ſprach: wie ſiehſt du aus?
Fehlt dir etwas? ſo ſag es frey
Fahr' aus und geh' zu Hauß.
Ich hielte aber meinen Mund
Und habe nichts berührt,
Denn macht man ſolche Sachen kund
So wird man erſt verirt.

Digitized by Google

53.

Ein newes Weltlichs Lied von dem Wein,

in dem thon das Lied von Toll.

(Gräter Bragur 6, 2, 81. Des Knaben Wunderhorn 2, 1130.)

Freud euch ir lieben knaben!
Der Herbſt erzeigt ſich wol,
Die lang getrauret haben,
Heut wöllen wir werden vol.
Wir haben vormals den ſauren wein
Gar theu'r genumen an,
Daz wöllen wir heut pringen ein,
Der ſüß moſt, der newe wein
Wird vns gar gern einga'n.

Was wir verſäumet haben,
Wöllen wir nun machen gleich,
Mit Wein wöllen wir vns laben
Hyr und in Oeſterreich.
In einer newen Krauſen
Wöllen wir in nemen an,
Ob ihm ſol vns nit grauſen
Bis vns der kopff thut ſauſen
Nit ee gehn wir darvon.

Digitized by Google

In ainen keller tieffe
Wöllen wir vns sencken ein,
Darnach dem wirtsknecht rüffen
Trag her ain külen wein.
Von dir wöllen wir nit weichen,
Bis das wir werden vol,
Laß vns nur wein hertragen,
Ir gesellen, ich wil euch sagen,
Der wein thut, was er soll.

Wirtsknecht, nun merck vns eben,
Toz vnser Mainung sey,
Kain pfenning wir dir geben,
Du pringst vns dann herbey
Ein guten feisten praten,
Den wöllen wir gern haben,
Wir mügen sein nit geraten,
Ein gute henen versoten,
Die fügt wohl solchen knaben.

Ain Bergwerck haben wir funden,
Wir sol heut werden reich,
Das pringt uns freud vnd wunnen;
Zu wien in Oesterreich
Da find't man auffgeschlagen
Gar manige grüben fein,
Da füllen wir vnsern kragen,
Den bauch vnd auch den magen,
Wol bei dem Osterwein.

Digitized by Google

Wol auf, ir lieben geſellen,
Wol in das Bergwerck ein,
Die alle morgen wöllen,
Trinken gut wermutwein,
Das ſendt die rechten geſellen,
Die in das bergwerck färn
Es ſendt die rechten knappen,
Sy ſetzend in ein kappen,
Gott wöll ſy all bewar'n.

Den Herren allen gleiche
Wünſch' ich gelück vnd heil,
Die heut von öſterreiche
Bringen ein michelteil.
Das Ertz auß der Ertzgruben,
Die Noe funden hat,
Sy erfreud offt magen Buben
Vmb ſorg geb' er mit ruben,
Sein Hertz in freuden ſtät.

Wir haben vns vermeßen
Gut geſellen allgemein
Wir ſöllend nit vergeſſen,
Die Furleut groß vnd klain,
Die in das Elſas faren
Bringent gut Reiniſch wein,
Ihr lob ſolln wir nit ſparen,
Gott wöll' ſy all bewaren,
Maria die künigein.

Digitized by Google

Darzu die Francken alle
Die da bawen guten wein,
Got grüß ſy mit reichem ſchalle,
Js lob das iſt nit klain,
Darzu die Furleut' gute
All die gen Frankfurt far'n
Got hab's in ſeiner Hute,
Maria die vil gute
Wöll' ſy allzeit bewa'rn.

In den wirthshauß iſt gut leben,
Wann kumpt der heurig wein,
Da wöllen wir dan ſtreben,
Vnd wöllen frölich ſein,
Pratwürſt, jung ſey vnd hamen
Sol man vns tragen her,
Vnd ander gricht mit namen,
Wo kumen wir zuſamen
All vol vnd ſelten leer.

Reich her würffel vnd karten
Am bretſpil wöllen wir ha'n,
So mögen wir erwarten,
Biß zeyt wird ſchlaffen ga'n,
Dann wöll'n wir geren haben
Ein guten ſaluenwein
Darmit wöll'n wir vns laben,
Got behüt die frumen knaben,
Die allzeit wol wöllen ſeyn.

Digitized by Google

54.

Ein Vergreihen
von der ſchönen Sommer-Zeit.

(Zwen ſchöne Bergkreihen. Nürnb. Gutknecht.)

Herzlich thut mich erfrewen,
Die frölich ſommer-Zeyt,
All mein geplüt vernewen,
Der Mey vil wolluſt geyt,
Die Lerch thut ſich herſchwingen,
Mit jrem hellen ſchall
Lieblichen die vogel ſingen,
Darzv die Nachtigal.

Der Kukuk mit ſeinem ſchreyen,
Macht frölich jedermann
Des Abends frölich reyen,
Die Maidlein wohlgethan
Spacieren zv den brunnen
Pflegt man zu diſer Zeyt,
Alle welt ſich frewt vnd wonnen
Mit reyſſen fern vnd weyt.

Digitized by Google

Es grünet in dem walde,
Die Beume blüen frey,
Die röslein auff dem felde
Von farben mancherley
Ein blümlein ſteht im garten,
Das heißt vergiß nit mein,
Das edle kraut wegwarten,
Macht guten augenſchein.

Ein kraut wächſt in der aue
Mit namen Wolgemut,
Liebt ſer den ſchönen frawen
Darezu die Holderblüt
Die weiß vnd rote roſen
Helt man in groſer acht,
Vnd tuts gold darumb gloſſen,
Schöne Creutz man darauß macht.

Das kraut ye länger ye lieber
An manchem ende blüt,
Bringt oft ein heimlich fieber,
Wer ſich nicht dafür hüt,
Ich hab es wol vernomen,
Was dieſes kraut vermag,
Doch kann man dem vorkomen
Wer meſſige lieb braucht all tag.

Des morgens in dem thawe
Die maidlein graſen gahn,

Digitized by Google

Gar lieblich ſie anſchawen
Die ſchönen blümlein ſtan,
Daraus ſie krenzlein machen
Vnd ſchenkens jrem ſchatz,
Thun ſie freundlich anlachen
Vnd geben jhm ein ſchmaz.

Darumb lob ich den ſommer,
Darzv den Mayen gut,
Der wendet allen kommer
Vnd bringt vil frewd vnd mut,
Der Zeit wil ich genieſen
Dieweil ich pfenning hab,
Vnd den es thut verdrieſſen,
Der fall die Stiegen nab.

Digitized by Google

55.

Der Berggeſell.

(Des Knaben Wunderhorn 3, 25.)

Wär ich ein wilder Falke,
So wollt ich mich ſchwingen auf,
Ich wollt mich nieder laſſen,
Für eins Reichen Bürgers Haus.

Darinn iſt ein Mägdelein,
Madlena iſt ſie genannt,
So hab ich alle meine Tag
Kein ſchöners brauns Mägdlein erkannt.

An einem Montag es geſchah,
An einem Montag früh,
Da ſah man die ſchöne Madlena,
Zu dem Obern Thor ausgehn.

Da fragten ſie die Zarten:
Madlena, wo willt du hin?
In meines Vaters Garten,
Dah ich nächten geweſen bin.

Digitized by Google

Und da ſie in den Garten kam,
Wohl in den Garten einlief,
Da lag ein ſchöner junger G'ſell,
Unter einer Linden und ſchlief.

Steh auf junger Geſelle,
Steh auf, denn es iſt Zeit,
Ich hör die Schlüſſel klingen,
Mein Mütterlein iſt nicht weit.

Hörſt du die Schlüſſel klingen,
Und iſt dein Mütterlein nicht weit,
So zeuch mit mir von hinnen,
Wohl über die breite Heid.

Und da ſie über die Heide kamen,
Wohl unter ein Lindewas breit,
Da ward denſelben zweien
Von Seiden ein Bett bereit.

Sie lagen beieinander
Bis auf drithalbe Stund,
Kehr dich braunes Mägdlein herum,
Beut mir dein'n roten Mund.

Du ſagſt mir viel von kehren,
Sagſt mir von keiner Eh',
Ich fürcht' ich hab verſchlafen,
Mein Treu und auch mein Ehr.

Digitized by Google

Fürchſt du, du habſt verſchlafen
Dein Treu und auch dein Ehr.
Laß dichs Feinslieb nicht kümmern,
Ich nehm dich zu der Eh.

Wer iſt der uns dies Liedlein ſang,
Von neuen geſungen hat,
Das hat gethan ein Berggeſell,
Auf Sanct Annenberg in der Stadt.

Er hats gar frei geſungen,
Bei Meth, bei kühlem Wein,
Darbei da ſeyn geſeſſen,
Drei zarte Jungfräulein.

Digitized by Google

56.

Liebeswunsch.

(Schöne Bergreihen, auf's neu zusammen bracht mit auserlesenen Liedern. zu Nürnberg 1547.)

Ich sah mir vor jenem Walde,
Ein feines Hirschlein stahn;
Das ließ sich bedunken balde,
Wo es sein' Nahrung möcht han.
Es lief wohl über ein' Brücken,
Ob es ihm möcht' gelücken,
Wo es möcht' finden seine Speiß',
Die suchet es mit ganzem Fleiß.

Mein Fälklein auserkoren,
Ich bitt vergiß nicht mein!
Ein'n Eid hat sie mir geschworen;
Ganz eigen bin ich dein,
Für alle andern Sachen.
Das Maidlein fing an zu lachen
Gott grüß dich, Fälklein fein,
Was schaffst du hier allein?

Digitized by Google

Der Jäger mit ſeinem Hunde,
Folgt bald des Spures Fuß;
Das ſchafft des Klaffees Munde
Daß ich dich meiden muß,
Mit Freuden wär' ich kommen,
Zu der Zarten, Schön'n und Frommen,
Wo es, könnt' und hätt' mögen ſeyn,
Schönes Lieb, bei dir heint allein.

Ich wünſch' ganz inniglichen
Von Herzen ſtill' und leiſ',
Gott woll' der Tugendlichen,
Ihr' Ehr' bewahr'n mit Fleiß.
Ihr' Zucht, Weiſ' und Geberde,
Daß ihr nicht werd' verſehret.
Damit in Ehre ſey dein gedacht,
Ade, ſchönes Lieb, zu guter Nacht.

Ihr Treu', mein' Freud'
Wünſch' ich mir zu einer Beut.

Digitized by Google

57.

Vergreyen
von einem Hirſchen.

(Moſch Geſchichte des Bergbaus S. 153.)

Es jaget eine fraw einen Hirſchen vber ein heydt
vnd die war breit
der ſcharpffen hörner het er nicht
war gelauffen ſehre.

Die fraw hilt auff mit jhren hunden auff einer wege ſcheydt,
ſie ſchalt ein horn auß rotem munde,
das bracht den hirſchen keine Schwere,
auff jagen het ſich die zarte fraw verpflicht,
jhr netz ihr garn waren auffgericht,
für einem grünem walde,
jhre diener hielten ſunderlich
jhr rößlein war wolbeſchlagen,
es lief gar wunderbalde.

Digitized by Google

Die fraw jaget auß an einem morgen frů,
jr wurd ein blick wenn ſie ſprach jhren hunden zv,
Hirſch meyn hund bleyb dus auff der rechter ſpor,
kumpt uns der hirſch im grůnen walde,
fürwar er laufft vns allen ſchnellen jagens for.

Der Hirſch war frey, er ſprang vber berg vnd tiffe thal,
der wölffelein vnd der waldvögelein hundt,
der achtet er gar kleine.
Auß ſeinem hals do ging jhm gar ein ſüſſer hall,
wie bald die fraw ſein ſtymme vernahm,
ſie gedacht wer ichßen alleine
wol bey dem hirſchen in dem Thal.
mit jhm da wolt ich frewden han,
nach luſt vnd meinen ſinnen,
fing ich den Hirſchen, ſo wer mir wol,
ich hof er ſol mir nit entgan,
er ſol mir nit entrinnen.

Der hirſch trat inn waldt,
daß ſag ich euch fürwahr,
die fraw war weiß,
wann ſie kam auff des hirſchen ſpor,
an jrem hof het ſie ein jeger,
der ward erlegen,
Denn er was alt was niemant nitz,
Er kundt und mocht des jagens nimmer pflegen.

Digitized by Google

Die fraw die trat auff, da ſie den hirſchen alleine ſandt,
ehr verborg ſich wol vnter ein grünes Reis,
ſein haar war gehl wie ſeyde,
die frawen ſprach Gott grüß dich wolgemuth,
ſtehe mir mein hirſchlein ganz offenbar,
mein ſchwerdt ſoll dich nit ſchneiden,
der Hirſch ward einem Jüngling gleich,
klug, adelich, jung war ſäuberlich,
war lieblichen nach der frewlein ſitten,
den ſchloß die Fraw in ihre ſchneeweiſſen ermelein,
da lagen die zwey die lange nacht,
bis vber ſie ſchein der lichte helle morgen frü.

Digitized by Google

58.

Der Bergmannsjunge.

(Sammlung deutſcher Volkslieder.)

Mutter, ſoll ich noch nicht frei'n?
Bin ich doch ſchon achtzehn Jahr.
Tingel, Tingel, Tingel, Tingel.

Unſer Nachbar hat en Mädle,
Das gefallt mir trefflich wohl.
Tingel, Tingel, Tingel, Tingel!

Es iſt ein ſcharmantes Mädle,
Is ſo rund und is ſo voll.
Tingel, Tingel, Tingel, Tingel!

Juch! das Mädle ſollt ju ſehn
Juch! das Mädle ſollt juch ſehn!
Tingel, Tingel, Tingel, Tingel!

Digitized by Google

Mutter, Mutter, ſchaffet Mittel,
Daß es was hu freien gibt.
Tingel, Tingel, Tingel, Tingel!

Kauft mir einen neuen Kittel,
Und ein neues Schurzfell für.
Tingel, Tingel, Tingel, Tingel!

Digitized by Google

59.

Der Berg- oder Wäſchjunge mit der Zither.

(Mündlich.)

Ich hoh viel Kreuz und Nuth erfahr'n
Ich ka e Liedel ſinge.
Erlabt hoh ich in junge Jahr'n
Nur eitel ſchlimme Dinge,
Gehofft hoh ich von Tog ze Tog,
Doch immer hat ich neue Plag.

Mein Voter hatt' genug ze thu
Uns Kinner ſoth ze machen,
E Bergma das was jeder ſchu
Sieht ſtäts 'n Tud in Rachen
Und ſu betrafs men Voter a,
Er fiel in Schacht, brog Hals und Ba.

Du Herzeled, mei Mutter ſollt
Sechs Kinnern Brud verſchaffen,

Digitized by Google

Und do ſes garn erzwinge wollt,
Do mußt ſe ſich zamraffen,
Doch trieb ſes net e halbes Jahr,
Da log ſe a ſchu uff der Bahr.

Wir Kinner wurn nu ausgethalt,
Mich nohm mei Path Carline,
Do wur ich dichtig ausgeſchmalt,
Ich ſollt ſchu Brud verdiene,
Ich armer Jung war erſt acht Jahr,
Doch that ich was ner möglich war.

Zum Glück kam ich ins Pucherich,
Da konnt' ich Brud verdiene,
Gott ſey's gedankt, da prahlte ich,
Was will mei Poth Carline?
In 14 Tag'n brachs Pucherich zamm,
Mir Junge mußten alle hamm.

Nu wurd' ich Hert in unnern Ort,
Do larnt ich fluchen, ſchreien,
Do hat ich Plog in ane fort,
Den's Viechs folgt nett im Freie,
Der Richter gob im Amt mich ei,
Do war a niſcht wie Teufelei.

Digitized by Google

Do nahm ich mir die Zyther har,
Die ich in Erb bekomme,
s' hielt freilich recht gewaltig ſchwer,
Eh ich e Stück konnt brumme,
Doch mei Herr Sanner hats getha
Das ich ſu ſpiele und ſinge ka.

Digitized by Google

60.

Das gebirgiſche Mädel.

(Mündlich.)

Bin ich' glei a gebirgiſches Madel
Bin munter, ſo fei und ſo gut,
Dreh fleißig mei Spinnel, mei Radel
So arm ich bie hob ich doch Muth.

Hob ich treige Erdäpfel uff mei Tiſchle
Ka Schminkele Butter derbei,
Doch leb ich geſund wie á Fiſchle
Und trage dem Ducter nicks ei.

Ko ich glei nit huchgelahrt reden,
Wie es in dem Predigtbuch ſtiht,
Ko ich doch ſchi ſinge und bäten,
Ko mannig gebirgiſches Lied.

Des Sunntogs de tut man ſich putzen
Noh hört ma de Predigt erſt o,
Noch zieht mer zum Schweſterle hutzen,
Wie ſahn wir uns anander do o.

Digitized by Google

'S Karſchettel, das Schürzel, es Leibel
Is alles neumodiſch und ſchie,
De ſchwäbiſchen Aermel an Leibel
Die hob ich gemandelt erſt früh.

Und wenn nu häm wieder gegange,
Schauts Schätzel ſu ſehnlich mich a,
Und fragt mich a gleich mit Verlange
Je ſog mers, gebrauchſte känn Ma?

Du brauchſt ju gar nett zu frogen,
Moch mer kán Marátig erſt no,
De dürfſt mer ju a ke Wort me ſogen,
Du ſieſt merſch in Ogen ſchie o.

61.

Bergmannslied *).

Glückauf! Glückauf! der Steiger kömmt
Er hat ſein Lämple ſchon angezündt,
Hat er's angezündt, ſo giebts einen Schein,
Damit ſo fahren wir in's Bergwerk ein.

Wir Bergleut' ſind ſehr hübſch und fein
Wir graben das Silber und Gold aus Fels und Stein,
Der eine gräbt Silber, der andre das Gold,
Den ſchwarzbraunen Mädchen wohl in dem Städchen
Den ſein ſie hold. —

Tabak! Tabak! ächt adliches Kraut!
Tabak! Tabak! du ſtinkendes Kraut!
Wer dich erfand, iſt wohl lobenswerth!
Wer dich erfand, iſt wohl prügelnswerth!

*) Dieß uralte Lied hat ſich durch eine ſehr anſprechende Melodie bis auf die neueſte Zeit in der Gunſt der Bergleute erhalten, wird aber ſo verſchieden geſungen, daß es hier nur möglich war, das Gangbarſte zuſammenzuſtellen. — Die Ungleichheit der Verſe wird durch Wiederholungen ausgeglichen.

Digitized by Google

Im Ungerland, da iſt gut ſeyn,
Da trinken die Mädchen Muskatenwein,
Muskatenwein der iſt ſehr gut
Er macht den Mädchen frohen Muth
Und uns Bergpurſchen ſind ſie gut.

Wer hat denn nun das Lied erdacht?
Es habens geſungen,
Drei Bergpurſche aus Ungarn
Zur guten Nacht!

Digitized by Google

62.

Kurzlied.

Als Räthſel.

(Bibliotheca metall. S. 208.)

Ich bin ein kützlich Ding, und habe hundert Brüder,
Auch Sieb'n und zwantzig noch, mich lobt, mich ſchildt bald wieder,
Wer nur von mir Nutz ſucht, ich habe keinen Mund,
Kein Auge, Haar noch Barth, ich bin doch vielen kund,
Bald gelt ich was, bald nichts, ich habe reiche Freyer,
Wenn ich ſeh höflich aus, hält mich ein jeder theuer,
Bald nimmt mich einer an, und bald verkaufft er mich.
Bald hält mich einer hoch, bald läſt er mich im Stich.
Den mach ich reich, den arm, nachdem mich einer findet,
Bald iſt die Freude groß, bald alle Luſt verſchwindet.
Wer mich zu rechter Zeit erlanget und erhält,
Bekommet einen Gaſt, der offt ſpendiret Geld.
Ich habe Strauſſen-Art, und noch viel heißern Magen,
Der Kupfer, Eiſen, Stahl, Zinn, Bley kann wohl vertragen,

Digitized by Google

Ich freſſe Schwefel, Pech, Kalk, Unſchlitt, Stroh und Heu,
Holtz, Stricke, Seiffe, Licht, Fleiſch, Rocken, Weitzen, Spreu,
Auch Leinewand, Leder, Flachs, Sammt, Seyde, Bander, Spitzen,
Saltz, Ingwer, Pfeffer, Speck, Bratwürſte, Feuer-Spritzen,
Zahn-Pulver, Theriac, Zug-Pflaſter, Brommbeer-Safft,
Lattwerge, Pillen, Glaß, wird von mir weggerafft,
Ich ſchone Bücher nicht, ich freſſe Bänk und Tiſche,
Schiebekarrn, Schlitten, Schmeer, gedört und friſche Fiſche,
Calender und Papier ſchling' ich gar hurtig ein,
Auch kann das Dinte-Faß kaum vor mir ſicher ſein,
Ich habe keine Kehl und Schnabel einzuſchlingen,
Doch ſind der Mäuler viel, die dieſes Mahl bezwingen,
Und noch viel anders mehr, das ich nicht nennen will,
Der nimmer ſatte Bauch, hat weder Maß noch Ziel,
Wenn ich mich habe ſatt, getrunken und gegeſſen,
Bey manchen mit Verdruß, viel Jahre lang geſeſſen,
Fang ich zu faſten an, ich läuff nicht ab, nicht zu,
Wie vor geſchehen iſt, ich ſitz in ſtiller Ruh,
Jedweder bildet ſich, von mir und meinen Brüdern,
Viel Silber-Hügel ein, die alle Koſt erwiedern,
Und reichlich zahlen aus, und offt es ihnen ein,
Offt aber müſſen ſie, gar ſchlecht zufrieden ſeyn.
Kömmt eine Waſſer-Fluth auf uns geraufcht mit Hauffen,
So müſſen wir zugleich, ertrinken und erſauffen,
Die Hoffnung ſchwimmt davon, und manchen Freund verletzt,
Die Liebe wird auch kalt, die ihn zuvor ergötzt.

Digitized by Google

Der Glaube will nicht mehr, auf künfftig Glücke trauen,
Die Klugheit will auch nicht, aufs ungewiſſe bauen,
Die edle Mildigkeit zieht ihre Hand zurück,
Die liebe Mäßigkeit verleiht gar ſchlechte Blick,
Der Fleiß, die Aemſigkeit, verſuchen uns zu retten
Von unſern Untergang, man fänget an zu wetten,
Daß uns zu helffen ſey, aus tieffer Waſſers-Noth,
Wir lebten alle noch, es wäre keiner todt,
Man kriegt ein neues Hertz, es wird viel vorgeſchoſſen,
Was zur Errettung dient, man ſuchet unverdroſſen
Uns wiederum herfür, man labet und erquickt
Den faſt erſtorbnen Geiſt und gute Mittel ſchickt,
Wir werden nun belebt, bekommen wieder Kräfte,
Dieweil uns eingeflößt, viel angenehme Säffte,
Bis wir auf ſolchen Stand, auffs neue ſind gebracht,
Daß unſer ſchöner Glantz, die Menſchen froh anlacht,
Wenn dann die Waſſer-Fluth, vorüber iſt gegangen,
So muß das Pulver uns, mit ſtarken Blitz umfangen,
Man ſchlägt und hämmert ſtets, auf unſer harten Leib,
Noch ärger als ein Mann, auf ſein verſoffnes Weib.
Da iſt kein ſchonen nicht, das Mark aus unſern Beinen,
Wird fleißig hergeſucht, wo nur pflegt zu erſcheinen
Ein ſchlechtes Aederlein, ſo wird ihm nachgeſpürt,
Mein Eingeweide wird, geſchmeltz und weggeführt.
Dann theilen wir auch aus die uns zuvor gegeben,
Bekommen wiederum Hülffs-Mittel, wohl zu leben,
Ein frommer dienet Gott, davon mit milder Hand,
Ein Karger ſcharrt uns ein, hin in den kühlen Sand.

Digitized by Google

Biß daß der Zehrer kömmt geritten und gegangen,
Und läßt in weite Welt spatziren die Gefangen,
Sind denn dieselben weg, so weiß ein solcher Mann
Nicht wie der Betteley er sich entschlagen kan.
Wer mich errathen wird, ohn einiges Bedenken,
Dem will ich einem flugs, auf güldner Nase schenken,
Begehrt er solchen nicht, von mir zu nehmen an,
So seh' er, wo er sonst, was bessers kriegen kann.